







Copy

h

I.  
647.



Einige  
Geheimnisse

Der  
Göttlichen  
Weißheit

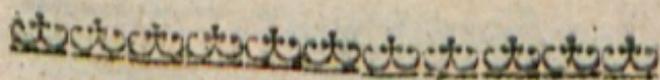
Uebst Christlichen  
Lebens-Regeln /

Bestehend

In einer Sammlung  
verschiedener kleiner / rarer  
und geistreicher  
Schriften:

Denen

Sehl-Begierigen zu  
Erbauung abermahl  
heraus gegeben.



Anno 1731.



L 148

I.

Das grosse  
Geheimniß  
Der  
Menschwerdung  
Des  
Ewigen Worts.  
In einem  
Send- & Schreibens  
an seinen  
guten Freund  
Erasmus Wolfartum,  
Not. Publ. Cæs. &c.  
Erkläret und verfasst von  
Herrn  
JOHANN ARNDT,  
Weyland  
Fürstlich-Lüneburgischen  
General-Superintendenten.

Die  
Geheimnis

Abrechnung

Erster Teil

Erster Teil

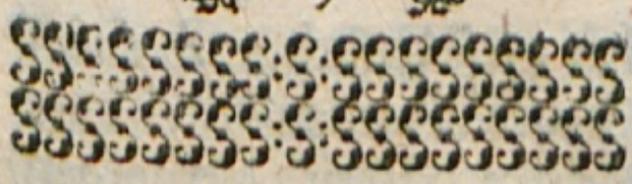
Erster Teil

Erster Teil

Erster Teil

Erster Teil





Gottes Gnade /  
 Friede und Segen / ne-  
 benst meinem Gebet /  
 und willigen Diensten  
 zuvor.

**S**ehren  
 vester/  
 Achtbarer  
 und Wohl-  
 gelehrter

Freund / zc. Daß Theo-  
 phrastus Paracelsus, und  
 nach demselben Mr. Valen-  
 tinus Weigelius, auch an-  
 dere / etwas sonderliches  
 und anders halten vom  
 Fleisch Adams und Christi/  
 A 2 hat

hat diese Ursach : Daß im  
 Fleisch Adams nach Art der  
 kleinen Welt verborgen  
 seyn alle Eigenschafften der  
 grossen Welt / nicht allein  
 also / daß dieselbige als eine  
 Eigenschafft / die man da-  
 von scheiden könnit / als die  
 Wärme im Wasser / im  
 Fleisch Adams sey ; Nein/  
 mit nichten / sondern auch  
 weil es ist desselben Natur ;  
 und wird das Wörtlein  
 Natur allhier nicht nach  
 Gottes \* gelährter Leute  
 Weise / oder also verstan-  
 den / wie es im 3. Cap. der  
 Confession Dr. Heinrichi  
 Khunradi herrlich erkläret  
 ist / nemlich von dem ( A )  
 Licht und Leben aller Crea-  
 turen / welches freylich ein  
 Aus-

Ausfluß aus GOTT ist /  
 wie im 7. Cap. des Buchs  
 der Weißheit mercklich be-  
 schrieben / und genannt wird  
 das Hauchen der Göttlichen  
 Krafft / und ein Glantz des  
 ewigen Lichts : Sondern  
 althier wird das Wörtlein  
 Natur verstandē von einem  
 angebohrnen / angeerbten  
 und einverleibten Dinge oder  
 Eigenschafft / darum heisset  
 es Natur / vom gebohren  
 werden / und das ist ein ein-  
 gepflanzet oder eingeleibet  
 Wesen : Dieweil nun das  
 Fleisch Adams mit allen Ei-  
 genschafften der grossen  
 Welt in der That behaff-  
 tet / so ist alles / was die Na-  
 tur des Fleisches Adams  
 gebiehret / Thierisch / Vie-  
 hisch /

hisch / Brutalisch / oder in-  
sonderheit Wölffisch / Hun-  
disch / Füchfisch / 2c. Das  
wird mit demselben Fleische  
Adams also fortgepflanztet /  
und heisset solche in der  
Schrift Schlangen-Saa-  
men / Ottern-Bezüchte / und  
wie der Psalm spricht ; Die  
von Mutterleibe an verkeh-  
ret sind / eine verkehrte Art /  
verfluchter Weinstock vom  
Acker Sodom ; derer Na-  
men viel hundert sind in der  
Schrift ; Und diese fleisch-  
liche Gebuhrt aus dem  
Fleisch Adams ist dem irr-  
dischen Himmel unter-  
worffen / und allen Einflüs-  
sen der Planeten / welche  
solche fleischliche Gebuhrt  
tingiren / incliniren / regieren /  
und influiren : Also was  
Phy-

Physicè oder ihrer Lebens-  
 Art nach heissen/ Fuchssische  
 Menschen/ wie Herodes,  
 welchen der Herr einen  
 Fuchs nennet; die heissen  
 nach Art der Stern-Kunst  
 Mercurialisten: Die Löwen-  
 artige Menschen heissen  
 Martialisten/ und so fortan:  
 Nun so viel Thierische Art  
 auf Erden/ so viel auch im  
 Gestirn / und gibt diese  
 fleischliche Gebuhr nicht  
 allein die Sitten/ Gebär-  
 den/ Wercke und Leben/  
 sondern es hat (B) sein inn-  
 wendiges Wesen recht wes-  
 sentlich eingeboren / ein-  
 verleibet / eingenaturt / im  
 Fleisch und Blut Adams/  
 darum wird es mit fortge-  
 pflanzet/ gleichsam aus sei-

ner Wurzel/ oder allerinn-  
wendigstem Wesen; Und  
ist diese verkehrte Art nicht  
so ein Zusatz ohne Wesen  
(C) wie man eine Farbe an  
eine Wand mahlet/sondern  
in dem menschlichen Klump-  
pen selber / im Limbo oder  
Leime eingeleibet / als in ei-  
nem kurzen Begriff der  
ganken Welt; Ist er aber  
in Adam vor dem Fall der-  
massen verborgen gewesen/  
gleichsam als todt oder  
nichts / das mans nicht ge-  
mercket / es hat sich nicht in  
ihme gereget / gleich als in  
einem zarten Kinde/ da kein  
falsch / sondern eine recht  
heilige einfältige Natur in-  
nen ist; und gleich als in ei-  
nem Saamen ein Baum  
vers



verborgen liget mit allen  
 Nysten und scharffen Dor-  
 nen / ob ihn wohl niemand  
 (D) siehet oder mercket / so  
 ist er doch wesentlich darinn  
 verborgen ; Ist aber in  
 Adam nicht böse gewesen  
 vor dem Fall / sondern durch  
 den Fall und Ungehorsam  
 ist alles verkehret worden in  
 eine widrige Natur / und  
 fleust alle verkehrte Art aus  
 dem einigen Ungehorsam  
 des Menschen und Fluche  
 Gottes : Dann alles / was  
 sich von Gott abwendet /  
 nemlich von dem ewigen  
 Gute / das muß ja noth-  
 wendig böß / und GOTT  
 widerwärtig werden / gleich  
 als aus dem Lucifer ein  
 Teufel selbst ist worden /  
 und

und all sein Englisches Licht  
 und Weißheit ins wider-  
 wärtige verwandelt / als in  
 eine Finsterniß und Bos-  
 heit. Nach dem Fall aber  
 ist die viehische / thierische  
 Art und Natur herfür ges-  
 brochen aus seinem Quell  
 und Saamen / und hat  
 überhand genommen wie  
 ein Auffsatz. Was nun im  
 Fleisch Adams ist verborgen  
 gelegen / eingezogener / und  
 doch allgemeiner Weise  
 nach / das ist / durch die fleisch-  
 liche Gebuhrt geschieden / den  
 fleischlichen Kindern Adams  
 angebohren / und in sie aus-  
 getheilet worden / jedoch als  
 es in einer verkehrten Art  
 (dann auch vor dem Fall  
 alle irdische Eigenschafften  
 gut gewesen) also / daß dar-  
 nach /

nach/nach dem Fall / dieses  
 Wölfischer/der ander Hun-  
 discher/der dritte Fuchsfischer  
 Art worden/und also gebo-  
 ren ist: Dann was in Adam  
 nach allgemeiner Art geles-  
 gen/ ist durch die fleischliche  
 Geburth in ein sonderliches  
 Wesen gangen. Theo-  
 phrastus in seinem Buch  
 von den Thonsichtigen: Die  
 viehische Art haben wir we-  
 sentlich in unserm Limbo,  
 nicht durch Gleichniß allein/  
 als so einer Sau- Art an  
 ihme hat/ so hat er dieselbige  
 Art wesentlich in ihme/ we-  
 gen des tödtlichen Leim-  
 Wesens/ darinnen alles be-  
 griffen / was vom Firma-  
 ment oder außern Himme-  
 und der Erden herrühret



Dann der Mensch könnte  
solche viehische Art nicht  
wirken/ wann ers nicht wes-  
sentlich in ihme hätte/ in der  
verborgenen Macht zu wir-  
cken im sterblichen Theile/  
sonsten müßte er den sterb-  
lichen Limbum nicht an sich  
haben; wann er aber den-  
selben in diesem Leben nicht  
hätte/ so lebte er rein und  
Keusch/wie im künfftigen Le-  
ben. Und das ist die fleisch-  
liche Linea, davon ich ge-  
schrieben habe/ limbus mor-  
talis, oder der sterbliche  
Theil/ aus welcher Christi  
Fleisch nicht ist/ das sey fer-  
ne/ ferne! Aus der Fort-  
pflanzung und Vermeh-  
rung der unzehlichen Arten/  
Eigenschaften und propri-  
etaten

etaten des allgemeinen Flei-  
 sches Adams in so viel tau-  
 send Arten und particulari-  
 taten der Menschen/ ist ent-  
 sprungnen die löbliche Kunst  
 der Erkündigung der Na-  
 tur aus jemandes Ange-  
 sicht / Bezeichnung / und  
 Hand-Seher-Kunst/ dann  
 so oft eine sondere Art und  
 Eigenschafft fortgepflanzet  
 und abgesondert wird / so  
 oft die andere Physiogno-  
 mey, Signatur oder Chiro-  
 mantey; welche bezeichnet  
 den im Menschen verborge-  
 nen Planeten-Lauff durch  
 die Lineamenten / daher es  
 kommt / daß kein Mensch  
 dem andern gleich siehet/ die  
 Natur hat ihn anders ge-  
 zeichnet nach seinem inn-

wendigen Wesen und Ei-  
 genschafft; Und wann die  
 selbe alle ausgetheilet sind/  
 nemlich was Gott allge-  
 meiner Weise in Adam/  
 als in sein höchstes Kunst-  
 stück geschaffen und geleet/  
 so wird die Fortpflanzung  
 der Menschen aufhören / so  
 ist der universalische Baum  
 des Fleisches Adams aus-  
 gewachsen / und alle seine  
 Aeste ausgebreit / so ist das  
 allgemeine URE in seine  
 absonderliche Aeste gangen/  
 und dann kommt das Ende  
 der Welt / und der jüngste  
 Tag / Ursach / dann haben  
 alle Gestirne und Natur-  
 Kräfte ihre Endschaft er-  
 reicht / und können dem  
 Menschen / als der Kleinern  
 Welt/

Best nichts geben/sind alle  
im Menschen erfüllet / (e)  
das ist des Menschen Letztes  
und sein Ende. Solches  
schreibe ich Euch. Hr. Erasmo  
Wolfarten, damit Ihr lies  
ber Herr und Bruder wiss  
set/ daß ich auch ein unwür  
diger geringer Lehr-Schüs  
ler in der wahren Weisheit  
Gottes bin / weiß auch/  
daß dieses warhafftige Gött  
liche und natürliche Ges  
heimnisse sind / und Bro  
samlein der rechten wahren  
Göttlichen Weisheit. Nun  
zur Sache selbst:

Ihr habt genug verstan  
den / daß Christus unser  
Herr nicht aus der Fleisch  
lichen / Natürlichen / Vie  
hischen / Thierischen oder  
Bruc



Brutalischen Linea Adams/  
 die ihr esse und Essenß im  
 Fleische Adams hat / aus  
 der ersten Schöpffung ge-  
 bohren sey: Muß deroweg-  
 en nothwendig eine ande-  
 re Linea seyn / ( Theopha-  
 stus nennetz die Lebens-Li-  
 nie ) die ihr Esse sowohl hat  
 in Adam / als die erste. Dies-  
 se Linie ist nicht allein aus  
 der Schrift / sondern auch  
 aus der Natur und dem  
 Menschen / das ist beydes  
 aus der grossen und kleinen  
 Welt zu beweisen / dann  
 aus Dr. Khunraths Buche/  
 genant Schau-Platz der  
 ewigen Weisheit / habe ich  
 gelernet GOTT und die  
 rechte Weisheit aus der  
 Schrift der grossen und  
 Fleis

und



Meinen Welt zu erkennen:  
 was aus Fleisch gebohren  
 ist/ ist Fleisch/ was aber aus  
 dem Geist gebohren ist/ das  
 ist Geist/ Joh. 3. da sind die  
 beyden Linien / Fleischlich  
 und Geistlich/ und dieselben  
 sind wesentlich/ welches das  
 Wort Gebohren bezeugt:  
 Dann was gebohren  
 ist/ ist aus einem Wesen ge-  
 bohren/ die zufällige Sachen  
 gebahren nichts: Hülsen  
 und Spreu zeugen nichts:  
 Derowegen was aus dem  
 Fleisch gebohren wird/ eben  
 das wird aus dem innersten  
 Wesen des Fleisches (f)  
 oder aus dem Fleischlichen  
 Geiste gebohren. Daher  
 hab ich geschrieben / daß die  
 Linie des Geistes eine leib-  
 liche

Was  
 Das

liche Frucht gebe/ dann aller  
natürlicher Saame ist ein  
Geist/ und gibt doch eine  
leibliche Frucht/ und das ist  
nicht der Saame/ den man  
siehet/ sondern der Spiritus  
oder Geist/ den man siehet;  
das man sihet/ist sein Haus.  
Und damit ihr mich recht  
verstehet/ was der unsicht-  
bare geistliche Saame aller  
Dinge sey/ so istß eben das  
Licht der Natur/ das Leben  
der grossen Welt/ der un-  
vergängliche Geist Gottes  
in unzählich viel particulari-  
raten/ oder absonderliche  
Sachen ausgetheilet/ in  
Menschen menschlich/ in  
Thieren thierisch/ in Erdge-  
wächsen nach Art der Erdge-  
wächse/ derer aller warhafft-  
tiger Saame ist ein Geist/  
und



und wo der nicht im Sähm  
lein wäre / so wäre er tum/  
und wüchse nichts: Sper-  
ma ist nicht der rechte Saas-  
me / sondern das Hauf des  
Saamens / der Saame ist  
der allersubtileste Geist und  
zeuget doch leibliche Dinge/  
und ist wohl der Geist Gottes  
als eine ausfließende  
Krafft / ist aber nicht Gott  
der heilige Geist / der dritte  
Zeuge in der Gottheit:  
Sage derowegen / und zeu-  
ge schließlich also: So  
die Natur / die ein lauter  
Geist ist / etwas leibliches  
gebietet / und in eine leibliche  
Krafft und Frucht gehet;  
wie vielmehr / ja hundert  
tausend mahl eher wircket  
und gebietet der lebendig  
machens

machende Geist / Gott selb-  
ber / der dritte Zeuge in der  
Drey-Einigkeit / der Schöpfer  
aller Dinge / eine leibliche  
heilige Frucht? (g)  
Derohalben weil Christi  
Fleisch nicht gehöret unter  
den Spruch: Was aus  
dem Fleisch geböhren ist/  
das ist Fleisch; das sey ferne!  
(h) so gehört es billich  
unter den andern Spruch  
und Linie; Was aus dem  
Geist geböhren ist / das ist  
Geist. (i) Darum ist er  
vom Heil. Geist empfangen  
über die Natur / ist keiner  
Natur- und Stern-Kunst  
unterworfen / wie das Fleisch  
Adams. Alle Thierische/  
und vom Gestirn entspringende  
Einflüsse / Eigenschafft-  
ten



ten und Impressiones haben  
 mit seinem allerheiligsten  
 Fleische nichts zu thun / sie  
 finden im allerheiligsten  
 Fleische Jesu Christi keine  
 Vergleichung und Uberein-  
 stimmung. Ist nicht ein  
 Sohn Jupiters oder der  
 Sonnen / sondern Gottes  
 des Allerhöchsten / darum  
 auf ihn (k) eine neue Him-  
 lische Natur-Kunst gehöret /  
 wie der Stern im Morgen-  
 lande bezeuget. Alldieweil  
 nun der Spruch also lautet:  
 Was aus dem Geist geboh-  
 ren ist / das ist Geist; Christi  
 Fleisch aber aus Gottes  
 Geist / nicht aus einem  
 Fleischlichen Geiste empfan-  
 gen und entsprungen ist;  
 So muß auch notwendig  
 (1)



(1) das allerheiligste Fleisch Christi warhafftig ein lauter Geist seyn; das ist / nichts dann Leben und Krafft / doch wesentlich / leiblich / menschlich / ein Geistlicher Adam / dann das ist nicht der rechte Mensch / die viehische von dem Gestirn und vier Elementen herrührende Art und Natur / die Otterngezüchte / die Söhne Jupiters und Saturni; sondern die rechte menschliche Natur ist / die von solchen irrdischen Dingen pur / lauter und rein / und je mehr von denselben rein / je mehr Mensch: (m) Darum hat Christus die allerreinste edelste / menschliche Natur / darum daß sie nicht aus dem

dem Geiste der Welt / son-  
 dern aus Gottes Geist em-  
 pfangen ist: Und weil in A-  
 dam die rechte/reine mensche-  
 liche Natur gar verderbet/  
 ja untergedruckt / durch die  
 thierische Eigenschafften/die  
 nach dem Fall geherrschet  
 haben; damit aber vor dem  
 Fall die rechte menschliche  
 Natur in Adam nicht besle-  
 cket gewesen / weil sich das  
 geringste davon nicht gere-  
 get; nach dem Fall aber ist  
 dasselbe alles in seine Krafft  
 und Leben gangen / und die  
 zarte unedle menschliche  
 Natur durchaus unterge-  
 drucket / und mit brutali-  
 schen Eigenschafften ver-  
 giftet und verderbet; So  
 hat Christus / durch seine  
 Mensch-

Menschwerdung / der an-  
 dere geistliche Adam werden  
 müssen / und die menschliche  
 Natur annehmen und ret-  
 ten: Daher ihn S. Paulus  
 1. Cor. 15. nennet den  
 Geistlichen Adam / den  
 Himmlischen Adam / den  
 Herrn vom Himmel / und  
 dasselbe seines Fleisches und  
 Blutes halber / sonst könnte  
 er nicht der andere Adam  
 seyn: Dieweil nun Sanct  
 Paulus spricht / der himmli-  
 sche Adam / und deutet da-  
 mit des Herrn Fleisch und  
 Blut an: so ist eben so  
 viel / als nennet er Himmlisch  
 Fleisch und Blut / nicht daß  
 ers vom Himmel gebracht  
 hätte / wie einige schwermern  
 sondern daß es himmlischer /  
 übere

übernatürlicher Weise (n)  
 im Jungfräulichen Leibe  
 Maria/durch den Heill. Geist  
 empfangen und gewircket  
 ist. Solte man nun nicht  
 himmlisch Fleisch sagen / so  
 müste folgen / daß der himm-  
 lische Adam kein Fleisch noch  
 Blut hätte. Ferner spricht  
 S. Paulus I. Cor. 15. Hat  
 man einen natürlichen Leib/  
 so hat man auch einen Geist-  
 lichen Leib / der erste Mensch  
 ist von der Erden irdisch /  
 der andere Mensch ist: der  
 Herr vom Himmel. Se-  
 het und höret doch den gro-  
 ßen Unterscheid benderley  
 Fleisches ! irdisch Mensch /  
 himmlisch Mensch / oder  
 Mensch vom Himmel. Ist  
 ein irdisch Fleisch und Blut

W

W

Istts ein Mensch vom Him-  
 mel / so hat er himmlisch  
 Fleisch und Blut : (o) Es  
 wäre dann / daß einer könnte  
 ein Mensch seyn ohne Fleisch  
 und Blut. Ferner spricht  
 S. Paulus : Welcherley  
 der Irdische ist / solcherley  
 sind auch die Irdische / und  
 welcherley der Himmlische  
 ist / solcherley sind auch die  
 Himmlischen / das ist / was  
 für ein Geist die Empfäng-  
 niß wircket / solcherley Frucht  
 wird auch geboren mit  
 Fleisch und Blut : Der  
 Welt- und Fleisches- Geist  
 haben die Empfängniß des  
 Fleisches Christi nicht ge-  
 wircket / sondern der Geist  
 des Allerhöchsten Herrn /  
 durch die allergeheimste  
 Götts



Göttliche Überschattung:  
Daraus ist ein Geistlicher  
Himmlicher Adam wor-  
den / mit solcherlen Fleisch  
und Blut / doch menschlich /  
wie Theophrastus vom erwie-  
gen Wesen oder Limbo ge-  
waltig philosophiret / und  
vom Cagastrischen Leibe  
unterscheidet.

Das ist nun die Linie des  
G. i. les / davon ich geschrie-  
ben habe / aus welcher durch  
den Glauben und Verheiß-  
ung die geböhren sind / aus  
welcher Linie Christus her-  
kommt nach dem Fleische:  
Die aus der Linie Christi  
sind / sind rechte Menschen /  
die aus der fleischlichen Li-  
nie / sind mehr Bestien und  
viehisch dann Menschen:

B 2

Die

Die viehische Menschen /  
 oder der viehische Geist ist  
 neidisch / wird zornig / toll /  
 tölpisch ; Der rechte mensch-  
 lich=Geist ist milde / gehor-  
 sam / ihm gebricht nichts ;  
 beyde Geister sind ins Fleisch  
 kommen. Allhier hätte ich  
 von des Abgrundes Finster-  
 nüssen / oder die über dem  
 Abgrund schweben / oder  
 von der Überschattung des  
 Geistes Gottes in der er-  
 sten Schöpffung auch noch  
 etwas zu vermelden / daß  
 ohne eine solche wunderliche  
 Überschattung nichts Na-  
 türliches noch Himmlisches  
 kan geböhren werden ; Das  
 geschicht auch im Menschen/  
 wann etwas Hohes oder  
 Tieffes in unserm Verstande  
 de

de soll geböhren werde. Aus  
der Finsterniß muß darnach  
das Licht hervor leuchten;  
Muß meines erachtens auch  
im Stein der uhralten Wei-  
sen geschehen / der da ist ein  
Spiegel der Schöpfung/  
Wiedergebuhrt und Heili-  
gung: Die Überschattung  
ist eine Schöpfung; Die  
Wiedergebuhrt ist die Er-  
leuchtung mit dem wesent-  
lichen Licht Gottes; Die  
Heiligung ist die Herrlich-  
machung. Die alten Liebs-  
haber der Weißheit haben  
sich auch wohl etwas bedün-  
cken lassen / daß nicht alle  
Menschen rechte Menschen  
wären / darum gehet Dioge-  
nes einstmahls am hellen  
Mittage mit einer Leuchte

B 3

auf

auf den Marckt / und als  
 man ihn fragte / was er  
 suchte? antwortete er / er  
 suchte Menschen. Ein-  
 mahls sitzt er auf einem  
 Berge / und ruffet: O ihr  
 Menschen / kommet mir zu  
 Hülffe! und da das Volck  
 zu lieff / sprach er: Er habe  
 sie nicht geruffen / er habe  
 Menschen geruffen.

Wollte man nun spre-  
 chen / ja recht / das ist von  
 dem un menschlichen viehi-  
 schen Leben zu verstehen / und  
 von dem Wesen nicht. Ant-  
 wort: Das viehische Leben  
 hat sein inwendiges Wesen/  
 daraus es entspringet / es hat  
 viehischen Ursprung und  
 Wurzel; dann wäre das  
 nicht / so wäre das äußerliche  
 viehi-

viehische Leben auch nicht;  
 Es kommt aus dem Her-  
 zen / das den Menschen  
 verunreiniget / derowegen so  
 hat es allda seine wesentliche  
 Wurzel: Hier müste nun  
 erkläret werden der herrliche  
 Artikel von der Wiederge-  
 buhrt; Gesehet die Wie-  
 dergebuhrt der Metallen;  
 also müssen alle natürliche  
 Menschen wiedergeböhren  
 werden / das ist / mit einem  
 Himmlischen Geiste tingi-  
 ret / erneuert / gereiniget und  
 verherrlichtet / immer mehr  
 und mehr von Tag zu Tag /  
 von einer Klarheit in die  
 andere / als vom Geist des  
 HERRN / wie S. Paulus  
 herrlich redet / das wird eben  
 so wohl wesentlich Fleisch

und Blut in dem Menschen/  
gleichwie die Tinctur (p)  
ein neu Wesen gibt / nicht  
eine neue Eigenschafft allein:  
Ich muß eben so wohl Chri-  
sti Fleisch und Blut in mir  
haben / als Adams Fleisch  
und Blut; das heisset ein  
neues Geschöpfte wesentli-  
cher Weise; Und nicht allein  
werden wir des wesentlichen  
Fleisches Christi theilhaftig/  
sondern auch durch ihn der  
Göttlichen Natur / wie S.  
Petrus spricht: Daß uns  
also Christus seine Mensch-  
liche und Göttliche Natur  
mittheilet; diß ist das größte  
Geheimniß. Ist jemand  
in Christo/ sagt S. Paulus/  
der ist eine neue Creatur;  
also ist Christus in uns. Sol-  
ches

ches bezeuget S. Paulus  
 1. Cor. 15. Hat man einen  
 natürlichen Leib / so hat man  
 auch einen geistlichen Leib/  
 aber der natürliche ist der er-  
 ste / darnach der geistliche:  
 Dieser ist der innerliche wie-  
 dergebohrne Mensch / der  
 mit dem wesentlichen wahr-  
 ren Fleisch und Blut Christi  
 muß gespeist werden im  
 Nachtmahl; (9) von dem  
 werden wir ernehret / daraus  
 wir sind geschaffen: O hohe  
 Tieffe / und sehr liebliche  
 Weisheit! Es ist alles zwie-  
 fach / der äußerliche und in-  
 nerliche Himmel. Aus dem  
 innern Himmel gehen die  
 neuen Sternen; die über-  
 natürlichen Zeichen: Aus  
 dem innwendigen Men-  
 schen

schen gehen neue Kräfte/  
 Leben/ Tugenden/ Zeichen/  
 Wunderzeichen/ Wunder;  
 in der neuen Creatur und  
 Natur ist das wesentliche  
 Licht Gottes/ Joh. 1. Wel-  
 ches das Leben ist / das thut  
 alles; dieser hat äußerlichen  
 Creaturen zu gebieten / als  
 der rechte Mensch/ der da ist  
 der Herr-Himmels und der  
 Erden; der kan den außers-  
 lichen Himmel auf- und zu  
 schliessen/ (wie Elias.) Er  
 ist der rechte Gelährte in der  
 Weisheit Gottes und  
 Stern-kunst/dem hat Gott  
 die Herrschafft gegeben über  
 alles. Aber ich komme zu  
 weit; hie heist Plato mich  
 still schweigen: Es sind Ge-  
 heimnisse/ die mehr zu ver-  
 bergen

bergen dann zu offenbaren  
 sind. Aber D. Rhunrath  
 wirfft mir für aus dem Buch  
 Tobia: Der Fürsten Heim-  
 lichkeit soll man verschwei-  
 gen / aber Gottes Wunder  
 offenbaren. Ich antworte:  
 Es ist ein sehr grosser Unters-  
 cheid zwischen Gottes  
 Wundern und der Fürsten  
 Geheimnissen: Die Wun-  
 der muß man höchlich preis-  
 sen / aber die Geheimnissen  
 versiegeln / sonst sind sie nicht  
 mehr geheime. Gebet das  
 Heiligthum keinen Hunden /  
 die Perlen keinen Säuen.  
 S. Paulus hat viel Geheim-  
 nisse im dritten Himmel ge-  
 lernet / aber nicht alle offena-  
 baret. Es begreifen nicht  
 alle diß Wort / spricht der

Herr selbst; Versiegele  
 dieses / steht im Daniel und  
 Offenbarung Johannis.  
 Ist gnug für den gemeinen  
 Mann / daß sie wissen / daß  
 Christus sey ein wahrer  
 Mensch / ohne Sünde vom  
 Heil. Geist empfangen / aus  
 der Jungfrauen Maria  
 Fleisch und Saamen gebohe-  
 ren / sey eine Frucht ihres Lei-  
 bes / gesalbet mit allen Gas-  
 ben des Geistes und Krafft  
 Gottes / nach seiner mensche-  
 lichen Natur / von dessen  
 Hülfe wir alle nehmen müs-  
 sen / 2c. Dieser ist der rechte  
 Erlöser und Gesalbter des  
 Herrn / von welchem wir  
 die Salbung / die uns alles  
 lehret / empfangen müssen.

Habe dieses ohn vorhers-  
 gehend

gehend Nachdencken / zur  
 Stund / wie mirs zuflosse/  
 nicht durch sonderliche Be-  
 wegung / innerhalb 300  
 Stunden nacheinander ge-  
 schrieben. Hab ichs nicht  
 alles troffen / oder so genau  
 erwogen/haltet mirs zu gute;  
 Es wirfft das Licht/so GOTT  
 in einem Menschen gesaet  
 hat / nicht auf einmahl seine  
 Strahlen von sich/doch weiß  
 ich / daß solches die Wahr-  
 heit ist/ in der Heil. Schrift  
 und Buch der Natur wohl  
 gegründet : Bitte aber des-  
 müthiglich / wollet diß mein  
 Schreiben geheim bleiben  
 lassen. Wolte GOTT/ daß  
 ich möchte ein woenig mehr  
 Nachrichtung haben in der  
 Göttlichen Himmlischen

Weisheit und Christlichen  
 Erkänntniß Gottes / der  
 Engel und Geister / so wolte  
 ich wider die irrige und  
 abentheurliche eingebildete  
 Weisheit treulich streiten  
 helfen; das dritte begehrt ich  
 nicht / wann ich nur den ges  
 segneten himmlischen Eck  
 stein recht habe / und in mei  
 nem von Gott befohlenen  
 Ampt recht brauchen möge/  
 so habe ich gnug. Hiemit  
 sendt Gott dem HErrn be  
 fohlen!

Euer Brüderlicher  
 Freund.

Abgeschrieben zu Dresden  
 aus seiner eigenen Hand  
 am 15. Decembr. im  
 Jahr Christi 1599.

Joh. Arndt.  
 in Enle.

Die

Der Titel oder  
Aufschrift lautet:

Dem Ehrenvesten /  
Achtbahren / u n d  
Wohl = gelehrten  
Herrn Erasmo Wolfar-  
ten, Not. pub Cæs. und  
Inhabern des Kissa-  
lebischen Hofes zu Bent-  
zigeroda, meinem vielen  
geliebten günstigen  
Herrn und vertrauten  
Freunde.

Lin

Ein Anhang und  
 Erklärung dieses Sends  
 Schreibens vom Fleische  
 werden des Worts; aus  
 des Autoris eigener Hand  
 abgeschrieben im  
 Jahr Christi  
 1669.

a) Licht und Leben als  
 aller Creaturen / wels  
 ches freylich ein Aus  
 fluß von GOTT ist.)  
 Nicht aber also zu verste  
 hen / als sey es eine wesent  
 liche Ausfließung vom  
 Wesen und ewiger Sub  
 stanz des Schöpfers /  
 sondern als eine Wür  
 ckung oder Frucht / und  
 lebens

lebendige Krafft / als der  
 Glast und Schein / oder  
 Wärme von der Son-  
 nen ausgehet.

- b) Sein inwendiges Wes-  
 sen wesentlich. ) Oder  
 nach der verborgenen  
 Krafft in der allergeheim-  
 sten Eigenschafft.
- c) Wie man eine Farbe an  
 die Wand mahlet. )  
 Oder als eine Wärme  
 im Wasser.
- d) Siehet oder mercket / so  
 ist er doch wesentli-  
 cher. ) Oder kräftiger  
 weise.
- e) Das ist das allerletzte  
 Ziel des Menschen und  
 sein Ende. ) Was all-  
 hier von den Auserwähl-  
 ten

ten Gottseeliger massen  
 könnte eingeführet wer-  
 den / daß die Welt so  
 lange stehen müsse / bis  
 die Zahl der Außervähl-  
 ten erfüllet / ist diesem  
 nicht zuwider: **GOTT**  
 hat alles in Zeit und  
 Ordnung gefasset; dar-  
 um mußte auch Christus  
 zu bestimmter Zeit ge-  
 bohren werden: und ist  
 diß ein ander Unter-  
 redungs = Handel / ja  
 die Zeit muß um der  
 Außervählten willen ver-  
 fürhet werden.

f) Oder ist geböhren  
 aus einem fleischlich  
 chen Geiste.) Welches  
 nicht der Meinung geredt  
 wird/

wird / als wolte man die  
 Sünde zum Wesen ma-  
 chen / wie Illyricus : Auch  
 nicht der Meinung / als  
 wüßte man nicht zu un-  
 terscheiden unter dem  
 Wesen oder dessen zufäl-  
 ligen Dingen nach der  
 Vernunft = Kunst ; son-  
 dern daß man wissen solle/  
 daß das nach Anleitung  
 der Vernunft = Kunst so  
 genannte zufällige Ding  
 und Eigenschafft nicht er-  
 reiche die grausame Macht  
 und Gewalt der Sünden  
 und Erb = übels / die des  
 Teuffels Gift / Harnisch  
 und Pallast ist : Auch  
 nicht darum / als wüßte  
 man nicht unter der rei-  
 nen menschlichen Natur/  
 und

und unter der Sünde zu unterscheiden / da man doch den Unterscheid in Adam/ vor und nach dem Fall in Christo klärlich siehet : sondern darum/ daß man wissen soll / daß die fleischliche Gebuhr nach dem Spruch: Was aus dem Fleisch ist geboren / das ist Fleisch : sey eine Fortpflanzung der unreinen und ganz verderbten Natur/dem Tode und Teuffel unterworfen ; da das Wort aus dem Fleische geboren / nicht verblümter Weise/ oder Gleichnißweise / sondern natürlich verstanden wird / vom verdorbenen Leibe und Seele / die dem

dem Teuffel und Verdammniß unterworffen ist; Unter welche Fleisliche Gebuht Christus nicht gehöret. Also im Gegentheil soll der andere Spruch; Was aus dem Geiste geböhren ist / ist Geist / auch wesentlich verstanden werden / weil man sonst kein bequemer Wort finden kan: Nicht darum / daß die Menschliche Natur in Christo ein Geist wäre / sondern / daß sie also aus dem H. Geist empfangen / daß sie wesentlicher Massen und Kernrein ist / vom Heil. Geist geheiligt und gereinigt; welche Heiligkeit und Keinigkeit in  
 Chris

Christo un̄ seiner mensch-  
 lichen Natur / Kein solch  
 vernünfftiger Zufall  
 und Eigenschafft ist/  
 wie man von dem  
 Neugebohrnen Mens-  
 chen sagen möchte:  
 Sondern es ist die aller-  
 heiligste / zärtteste / reineste /  
 edelste Natur in Christo  
 selbst. Und ist derwegen  
 der ganze Tractat oder  
 Büchlein / auf den Un-  
 terscheid der Fortpflanz-  
 ung des sündlichen Flei-  
 sches Adams / und heilie-  
 gen Fleisches Christi ge-  
 richtet. Derwegen / ob-  
 wohl Christi Fleisch von  
 Adam herkomme / aber  
 mit grossẽ Unterscheid  
 aus dem fleischlichen Geis-  
 ste

ste herfür gebracht / son-  
 dern aus dem heiligen  
 Geiste empfangen / und  
 Fleisch worden / von der  
 Substanz oder Wesen des  
 Jungfräulichen Fleisches  
 Maria / darum er ein war-  
 hafftiger Sohn Maria /  
 des Weibes Saamen /  
 der Saamen Abrahams /  
 der Sohn Davids genen-  
 net wird / von welchem  
 Christus herkommt nach  
 dem Fleische / wie Sanct  
 Paulus sagt. Und darum /  
 obwohl dieser Spruch :  
 Was aus dem Geist ge-  
 bohren ist / das ist Geist /  
 Joh. 3. vom HErrn ge-  
 brauchet wird / die Wie-  
 dergebührt damit zu bes-  
 weisen ; So kan doch dies-  
 ser

fer Spruch auch auf die  
Gebuhr und Mensch-  
werdung Christi gezogen  
werden / wie der Engel  
zur Jungfrauen sagte /  
(und zu Joseph Matth.  
1. Luc. 1) Das Heilige/  
das von dir oder deinem  
Fleische und Blute gebohr-  
ren ist / ist vom Heil. Geist:  
Welches warlich von kei-  
ner Eigenschafft oder Zu-  
fall zu verstehen ist / son-  
dern von der reinen  
menschlichen/wesentlichen  
Substanz des Fleisches  
Christi selbst.

- g) Derothalben weil Chris-  
ti Fleisch nicht geho-  
ret unter den Spruch:  
Was aus Fleisch ge-  
bohren ist / ist Fleisch.)  
Das

Das ist / was gebohren  
und fortgepflantzet ist aus  
einem fleischlichen und  
unreinen Saamen / das  
selbe ist unrein.

h) So gehöret es billich  
unter den Spruch und  
Lime: Was gebohren  
ist aus dem Geiste / das  
selbe ist Geist.) Das ist/  
heilig / rein und unbesleckt.

i) Darum ist er vom Heil.  
Geist empfangen.) Und  
ist von der reinen heiligen  
menschlichen Natur / so er  
im feuschen Leib der Jung-  
frauen Maria / ihme geheil-  
liget / und Persönlich ver-  
einiget / Mensch worden /  
und gebohren über die  
Natur / und ist keiner phy-  
lica oder Natur = Kunst / zc.

Ⓒ

k) **Li**

k (Eine neue Himmlische  
Phyfica gehört.) Wie  
der übernatürliche Wun-  
der-Stern.

l (Das allerheiligste Fleisch  
Christi warhafftig ein  
lauter Geist seyn.) Nicht  
aber also ein Geist / daß  
Christus ohne Fleisch und  
Blut wäre / oder eine  
Geistliche substanz / wie  
ein Engel oder Geist / son-  
dern also Geistlich oder  
ein Geist / daß sein Leib  
oder Fleisch nichts dann  
Leben zc.

m (Darum hat Christus  
die allerreinste / edelste  
Menschliche Natur.)  
Von der Jungfrauen  
Maria angenommen/durch  
Wirkung oder Überschat-  
tung

tung des Heil. Geistes/  
und darum hat seine  
menschliche Natur nicht  
aus dem welt- oder dem  
fleischlichen Geiste / son-  
der aus Gottes Geiste  
empfangen werden müs-  
sen.

n (Im Jungfräulichen  
Leibe Mariä empfan-  
gen und gewürcket.)  
Daher er auch/wie vor ges-  
saget / des Weibes Saam-  
men / die gebenedente  
Frucht des Leibes Mariä/  
der gebenedente Saamen  
Abrahams / seinen Brü-  
dern gleich / doch ohne  
Sünde/ genennet wird.

o (Es wäre dann/ daß ei-  
ner könnte ein Mensch  
seyn ohne Fleisch und  
C 2 ohne

ohne Blut.) Und ob du  
sagen würdest/das Sanct  
Pauli Worte (vom Him-  
lischen und Geistlichen  
Leibe) nicht von der  
Substanz oder Wesen zu  
verstehen seyn / sondern  
von der Geistlichen Ges-  
buhrt und Geistlichen Le-  
ben/weil er sagt: Der er-  
ste Mensch Adam ist ge-  
macht ins natürliche Le-  
ben / der letzte ins Geistli-  
che Leben/ welches ja vom  
Geiste / oder Geistlichen  
Leben zu verstehen / und  
nicht von der Substanz.  
So sage mir/ warum un-  
terscheidet dann S. Paul-  
us den Irdischen und  
Geistlichen / den natürli-  
chen und himmlischen  
Leib?

Leib? Er spricht ja deutlich: Hat man einen natürlichen Leib / so hat man auch einen Geistlichen Leib / welches nicht zu verstehen ist von einem Geiste / der kein Fleisch und Blut hat / sondern von einem Geistlichen himmlischen Leibe / der freylich Fleisch und Blut hat / wie der erste und andere Adam: Und daher folgen die zwey unterschiedliche Leben / daß der irrdische Adam wegen seines natürlichen / irrdischen Leibes / ins natürliche Leben gemacht ist / weil er einen irrdischen natürlichen Leib hat: Der ander Adam aber wegen seines himmlischen

E 3

lischen

lischen geistlichen Leibes/  
 ist ins Geistliche Leben ge-  
 machet. Und also argu-  
 mentiret oder schliesset der  
 Heil. Paulus von der Ur-  
 sache zu der Wirkung/  
 daß aus dem irdischen  
 Leib ein irdisch Leben fol-  
 ge / aus dem geistlichen  
 himmlischen Leibe ein  
 Geistlich Leben.

p (Eine neue Essentia oder  
 Wesen/ gibt nicht eine  
 neue Eigenschafft als  
 lein.) Und obwohl die  
 Wiedergebuhrt / gemeis-  
 nem Brauch nach / für  
 eine neue drüber einge-  
 führte Eigenschafft ge-  
 achtet wird / so muß man  
 doch die Sach viel höher  
 ansehen / dann nach / der  
 Vers

Vernunft = Kunst : Aus  
 Gott gebohren seyn / ist  
 vielmehr / dann eine Ver-  
 nunfft = künstliche Wesens-  
 lose Eigenschafft : Ist eine  
 gewaltige Krafft Got-  
 tes / die Leib und Seele er-  
 hält ins ewige Leben : Da  
 sind die elenden blossen  
 Eigenschafften viel zu we-  
 nig. Und ob du sagen  
 woltest : So ist aber dar-  
 um die Wiedergeburt  
 nicht wesentlich / wie auch  
 das Bild Gottes nicht /  
 daß es kan verlohren wer-  
 den. Antwort : Der Heil.  
 Geist weicht auch von  
 den Gottlosen / wie von  
 Saul ; folget aber darum  
 nicht / daß eine Qualitas  
 sey. Also ist's auch mit dem

E 4 . Eben

Ebenbild Gottes welches  
Gottes Geist / Licht / Le-  
ben und Krafft ist.

¶ Von dem werden wir  
genehret / aus welchem  
wir seynd geschaffen. )  
Und obwohl die Vereini-  
gung der Glaubigen mit  
Christo geistlich ist / und  
nicht corporalisch oder irrs-  
dich ist / sondern das wir  
mit seinem Geist mit ihm  
vereiniget werden / zu ei-  
nem Geistlichen Leibe /  
gleicher Weise als der Les-  
bens-Geist die Glieder  
des natürlichen Leibes zu-  
sammen hält / und lebens-  
dig machet : So ist es  
doch gleichwol eine Geists-  
liche vereinigte Zusams-  
menhaltung : Denn wir  
durch

durch den lebendigen  
 Geist Gottes mit Chris-  
 to vereiniget seynd / wie  
 die Glieder unsers Leibes  
 durch den Lebens-Geist/  
 weil uns ja Christus durch  
 seinen Geist mit ihm selbst  
 verbindet und vereiniget/  
 und hindert solche Verei-  
 nigung mit nichten / daß  
 auch ein Glaubiger nicht  
 sollte theilhaftig seyn des  
 Fleisches und Blutes  
 Christi. S. Paulus se-  
 zet den natürlichen und  
 geistlichen Leib zusammen/  
 auch in dieser gegenwär-  
 tigen Zeit und spricht:  
 Hat man einen natürli-  
 chen Leib / verstehe aus  
 Adam / so hat man auch  
 einen geistlichen Leib/ ver-

stehe

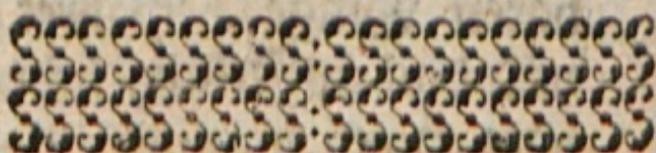
stehe aus Christo ; und  
 kan und soll der geistliche  
 Leib von keiner blossen Ei-  
 genschafft verstanden wer-  
 den : Erstlich sagt Sanct  
 Paulus / ist der natür-  
 liche Leib / durch die erste  
 Gebuhrt / darnach der  
 geistliche Leib / verstehe  
 durch die Widergebuhrt/  
 Erneuerung/ Heiligung/  
 Salbung des Geistes /  
 durch die Einschreibung  
 des neuen Geistes in uns-  
 sere Sinne / durch die Ver-  
 einigung mit Christo /  
 durch die Verwandlung  
 des Geistes in uns / wer  
 dieses nicht verstehet / oder  
 noch zur Zeit nicht errei-  
 chen kan / der sey gebeten/  
 und schreibe diese Dinge  
 nicht

nicht bald dem Teuffel zu/  
 oder urtheile es schnelle  
 dem Wort Gottes zuwi-  
 der / dann Gottes Wort  
 ist viel höher/dann du und  
 ich verstehen: Warte ein  
 wenig / biß dir das Licht  
 aufgehe / und beschmiere  
 diese Dinge nicht mit dem  
 elenden und wesen = losen  
 Eigenschafften eingebilde-  
 ter Weißheit. Zu dem  
 ist es auch ein grosser Irr-  
 thum/das die Lehr = Schü-  
 ler des Aristotelis die inne-  
 wendige Seele eines  
 Dinges / die dem Ding  
 doch sein Wesen gibt/ für  
 einen Wesen = losen Zus-  
 fall oder Eigenschafft/und  
 die äussere Substanz / die  
 man greiffet und siehet /

für ein selbständig Ding  
 achten/ da doch die Sub-  
 stanz oder das äussere  
 kommt aus dem innwen-  
 digen Wesen / auch das  
 durch erhalten wird : Und  
 hinwieder/so das innwen-  
 dige Wesen erlöschet/  
 (dann es zu seinem Quell  
 zurücke fleust) welches ist  
 der Hüter der sonderbaren  
 Dinge / in sein Nichts  
 verwandelt wird. Die  
 Liebhaber der wahren  
 Weißheit kehrens um /  
 und halten die innere  
 Form für ein Wesen und  
 wesentliche Wurzel/ und  
 wesentlichen Geist/ der da  
 unverderblich und unver-  
 gänglich ist/ sondern auch  
 die Ewigkeit der sonder-  
 baren

baren Dinge bewahret /  
 und das äußerliche sicht-  
 bare Hauß für einen wes-  
 senlosen Zufall / welches  
 verdirbet / faulet / und  
 stirbet. Davon liese Pe-  
 trum Severinum.

Hiezu helffe uns nun  
 die Göttliche Krafft und  
 Licht / und in dem Lichte  
 die Krafft ! Dann die  
 hat schon ein gutes Theil  
 seiner schweren Reise hin-  
 gebracht / der den Weg  
 zu wissen treu=fleißig  
 hat gelehret.



II.

**Auszug**  
**Aus der Himmlis-**  
**chen Academie.**

**G**ott suchender lieber  
 Leser! Weil mir nun  
 erst nach Verfertigung  
 dieses Büchleins zu Han-  
 den gebracht ist ein La-  
 teinisch Tractätlein / des-  
 sen Titul / Himmlische Aca-  
 demia, zu Londen in Eng-  
 gelland gedruckt / mit  
 Consens, in dem Jahre  
 1655. Selbiges aber den  
 Zweck und Inhalt meis-  
 nes

nes Büchleins nach  
 dencklich in sich begreift;  
 Als will zu Gottseligen  
 Erbauung ich den In-  
 halt desselben mit weni-  
 gen dir hiemit anfü-  
 gen; Weil es dann / O  
 mein Freund! zu deinem  
 besten geschicht / wirst  
 du es auch dahin in der  
 Liebe deuten. Sey  
 der ewigen Liebe  
 befohlen.

Im

**I**n Eingang des  
 Wercks setzt der Autor  
 die Ursach seines Tra-  
 ctats mit diesen Worten:  
 Die meisten Menschen ver-  
 meinen / daß sie im Reich  
 Gottes seyen / da doch das  
 Reich Gottes in ihnen  
 nicht ist / sondern sie nur von  
 aussen gelehret / gezogen /  
 und mit Christo vereinigt  
 sind: Damit sie nun in dies-  
 ser höchsten Sache sich nicht  
 länger betriegen lassen / habe  
 ich nothwendig erachtet / die  
 innere Würckung dieses  
 Reichs / den innern Augen  
 der Seelen vorzuhalten / daß  
 sie daher wahren und be-  
 ständigen Trost fassen / wann  
 sie nur sich im innwendigen  
 lehren / ziehen / und mit Chris-  
 to

So vereinigen lassen. Der  
 Heil. Geist aber/ der innwen-  
 dig allein lehret / zeucht und  
 vereiniget / wolle mitten un-  
 ter Lesung dieses wirken/ daß  
 die Wahrheit / so sie auß-  
 wendig sehen/ innwendig in  
 ihre Herzen mit ihrer ges-  
 heimsten starcken Krafft ein-  
 gedruckt empfunden / und  
 daher Freude/ Wachsthum/  
 und endlich die Seeligkeit in  
 der empfindlichen Geniese-  
 sung des Höchsten Guts/  
 erlanget werde.

Hierauf folget das  
 Tractätlein in folgenden  
 Capiteln. Im 1. Wie  
 grossen Nutzen die un-  
 tern Academien haben :  
 Da schreibt er unter an-  
 dern : Wie man das Buch  
 der

der Natur soll betrachten/  
gute Sachen soll fassen/doch  
die Natur-Künste als Josua  
die Gibeoniter für Diener  
rin halten und gebrauchen.

Im II. Capitel beweiset  
er die Nothwendig-  
keit und Vortrefflichkeit  
der himlischen Academie;  
und zwar erstlich wegen  
der Wissenschaft / die er  
eine neue nennet / und  
spricht : Daß er die neue  
bekomme / muß er eine neue  
Academie besuchen/und dem  
neuen Doctor der Seelen/  
der allda seine Canzel hat/  
sich zu lehren ergeben : Der-  
selbe gibt uns erstlich eine  
neue Wissenschaft / welche  
er in unsere Gemüther/wann  
sie mit dem neuen Licht sind  
erleucht.

erleuchtet / eingekusst : Bes  
weiset ferner / wie zu Göttli  
chen himmlischen Dingen  
ein Göttlich HimmlischLicht  
von nöthen.

Im III. Capitul beweis  
set er die 2te Nutzbarkeit  
Der himlischen Academie,  
wie nemlich die himmlis  
sche erkante Dinge als  
dann verlanget werden/  
spricht: Gleichwie die Din  
ge / die Gott uns in seinem  
Licht zeigt / nicht sind bloss  
und ledige Worte / sondern  
Wesen / warhafftige und  
selbständige Güter; Also  
werden sie auch nicht als blo  
se Wörter uns vorgehalten/  
sondern unserm Herzen war  
hafftig und wesentlich einge  
druckt: In dem der Schall  
des

des äuffern Worts die Ohren trifft/ bewegt G. Ott mit einem viel krafftigern Worte unsere Herzen/ daß sie mit diesen Gütern erfüllet werden / ja die Fülle G.ottes selbst empfangen. Diese seligmachende Lehre wird nirgend anders als in dieser himmlischen Schule gelehret/ dann niemand kan zu Christo kommen / dann welchen der Vatter mit seiner Göttlichen Lehre zeucht. Wir wir aber nicht über alle menschliche Gelehrtheit erhaben / in die himmlische Schule kommen/und G.ottes Schüler werden/werden wir diese Himmlische Weisheit wimmer erlangen.

Im IV. Capitul beweiset

se

set er die 3te Nutzbarkeit  
der himmlischen Schule/  
die da ist eine Wissens-  
schafft aus der Empfind-  
ung oder dem Schmeck;  
spricht: Wir werden in der  
Göttlichen Schulen also ge-  
lehret / daß wir erstlich die  
himmlische Sachen recht  
verstehen können / hernach  
daß wir sie annehmen / zum  
dritten / daß wir sie empfin-  
den / und dero Kräfte in uns  
schmecken; Daher entsteht  
eine neue aber warhafft und  
lebendige Wissenschaft der  
Dinge / die wir in uns em-  
pfinden / durch den Gebrauch  
und Erfahrung erlanget.  
Spricht darauf sehr nach-  
dencklich: Warlich keine  
Kunst oder Menschliche  
Weiß-

Weisheit kan uns diese  
Wissenschaft beschreiben/  
oder auch lehren: Jegliches  
Ding wird an seinem  
Schmack erkannt; nichts  
Irdisches aber kan uns den  
Schmack Göttlicher Dinge/  
ja nicht eines den Schatten  
derselben geben; Sie wer-  
den allein an ihrem Schmack  
erkannt/ von dem / so sie  
schmecket: Die Freude des  
Heil. Geistes ist unaus-  
sprechlich/ dann der sie em-  
pfindet / kan sie nicht also mit  
Worten anzeigen/ daß derje-  
nige / so sie zuvor nicht selbst  
hat geschmecket/ dieselbe recht  
verstehen könne; Gottes  
Gnade und Liebe haben ih-  
ren eigenen Schmack / der  
allein am Empfinden und  
Züh-

Fühlen erkannt wird; Auch  
 der allergelehrteste Doctor  
 auf der Welt kan hievon kei-  
 ne Wissenschaft geben. Da-  
 her ladet uns der himmlische  
 Meister in David Psalm 34.  
 erstlich zum Schmach / her-  
 nach erst zu erkennen und zu  
 sehen / nemlich zu solchem  
 Sehen und Erkennen / das  
 allein durch das Empfinden  
 oder Schmecken erlangt  
 wird; Dann Gott uns sol-  
 che Sachen / indem er sie uns  
 zu schmecken gibt / auch war-  
 hafftig lehret / und je mehr  
 wir sie so erkennen / je mehr  
 wir sie lieben : Sie ist eine  
 Circularische Kunde / und  
 also eine vollkommene Art zu  
 lehren / &c. Ja diese Erkänn-  
 niß in Gottes Schule bringt  
 solche

solche Gewißheit/ und drückt  
 sie so gewiß und fest in das  
 Gemüth/ daß kein Ding in  
 der Welt sie ausleschen könn-  
 ne: Dann die Seele/ die diß  
 empfindt/ kan alles wiederles-  
 gen damit/ wann sie sagt:  
 Sie empfinde und schmecke  
 in ihr ein anders.

Im V. Capitul beroeis-  
 set er die 4te Nutzbarkeit  
 der himmlischen Schule/  
 die da ist die Kunst ander-  
 re zu lehren: Besteht dar-  
 inn/ 1. Daß ein überna-  
 türlich Göttlich Licht wird  
 solchen Leuten in dieser Schul  
 eingegossen / daß sie Krafft  
 dieses Lichts andern zum  
 Lichte helffen können von ih-  
 rer Finsterniß: Der himml-  
 lische Lehrmeister sendet a 13  
 sei

seiner Schulen keine blinde  
 aus / andere blinde zu leiten /  
 wie sonst genug geschicht /  
 sondern machet sie zu Lich-  
 tern und brennenden Fas-  
 celn: Dahero auch die Leh-  
 re / die von diesem Licht her-  
 kommt / nicht eine Künstliche /  
 sondern Natürliche / weil sie  
 von des Geistes Natur zu  
 nennen / und dahero desto  
 kräftiger ist. Zum 2. komit  
 auch von dieser Schule die  
 Kunst zu lehren / die im Thun  
 besteht / daß man mit Leben  
 und Wesen lehre / mehr als  
 mit Worten: So Petrus  
 von Weibern solche Kunst  
 erfordert / 1. Pet. 3 / 1. ist sie  
 vielmehr von Lehrern zu for-  
 dern: Sie beweiset er herrs-  
 lich / wie kräftig diese That-  
 D Lehre

Lehre sey / und wie weit sie  
 der Wort-Lehre vorgehe 3.  
 Diese Schule allein lehret  
 die Kunst der empfindlichen  
 Theologie, andere Schulen  
 nicht: Sie beweiset er / wie  
 weit ein Lehrer / der empfind-  
 lich aus eigener Erfahrung  
 lehret / einem andern Mund-  
 Lehrer vorgehe; Ja daß alle  
 solche unerfahrene Lehrer und  
 blinde Leiter / als unerfahrene  
 Aerzte / nicht wissen / was/  
 wie / wann der Seelen zu  
 rathen / weil sie selbst es nie  
 gefühlet / wie einer solchen  
 Francken Seelen zu Muthe:  
 Dann diß ist allein eine  
 Weißheit / die von diesem  
 Meister vom Himmel herab  
 in eigener Erfahrung erlangt  
 wird. Zum 4. Diese Himmels-

melz-Schule bringt in das  
 Gemüth des Lehrers eine  
 hertzliche und innbrünstige  
 Liebe zu seinen Zuhörern /  
 beweist es mit Christi / Pauli /  
 &c. Exempeln ; Und diese Lie-  
 be / spricht er / brennet ab alle  
 Gefahr im Herzen / und al-  
 les zu leiden stehet : Dage-  
 gen / im lehren anderer Schu-  
 len nicht aus Liebe / sondern  
 aus andern Einsichten und  
 Ursachen gelehrt und gehan-  
 delt werde : Diese innere  
 Liebe ist das Primum Mobile ,  
 spricht er / das alles in dem  
 Lehrer bewegt und ihn leben-  
 dig macht zu allen seinen  
 Ampts-Vercken. Diß ist  
 der vornehmste Weg zu leh-  
 ren / der Weg der Liebe / da  
 man lehrend lernt / was zu  
 leh-

lehren : Und diese lehrende  
 Liebe wird von dem höchsten  
 Lehrer gelernt / dessen Nam/  
 Natur und Wesen ist lieben.

Im VI. Capitul wer-  
 den die Wege und Gra-  
 den wie man in diese him-  
 lische Academie komme /  
 gezeigt ; Und ist der erste  
 Grad und Weg darein zu  
 kommen / einen rechten  
 Zweck / Ende und Inten-  
 tion haben : Nämlich Gott  
 selbst / um keines andern  
 als um sein selbst willen / zu  
 lieben / ehren und genießen ;  
 Nicht soll etwas irrdisches/  
 fleischliches in dieser Welt  
 unser Absehen seyn : So du  
 aber mit Bileam irrdischen  
 Gewinn suchest in dieser  
 Schule / wirst du ein Kind  
 der

der Finsterniß verbleiben/ ob  
 du schon noch so hoch für deis-  
 ne Person erleuchtet werest/  
 daß andere auch in deinem  
 Licht sehen könten/ 2c. Ja die  
 Geistliche Gaben sollen nicht  
 um ihr selbst willen begehrt  
 werden; Sie sollen nicht das  
 Ende und Zweck seyn; Sons-  
 dern Gott/wie er ist der An-  
 fang seiner Gaben / so muß  
 Er auch derselben Ende seyn.

Im 7. Cap. zeigt er den  
 2. Grad der menschlichen  
 Vernunft und Weißheit  
 Verleugnung. Man hät-  
 te warlich keines Himmlis-  
 schen Lehrers vonnöthen /  
 spricht er / so man Göttliche  
 Dinge zu erkennen an der  
 Vernunft gnug Lichts hät-  
 te. Soll demnach der himm-  
 lische

lische Schüler die irrdische  
 Weißheit ablegen / und zu  
 Gott hinauf steigen / daß  
 er mit neuem Wesen/ neuen  
 Licht und Geist angethan  
 werde/ wodurch er allein  
 Göttliche Dinge sehen/ und  
 verstehen und empfinden  
 kan : Und gleichwie die alte  
 Welt auß nichts erschaffen/  
 also auch die neue Welt in  
 uns von Gott aus unserm  
 Nicht erschaffen werden:  
 Und wann also der Mensch  
 in ihm selber ein Nicht wird/  
 alsdann wird Gott ihn ma-  
 chen und schaffen zu etwas:  
 Diß aber wird nicht verrich-  
 tet und vollbracht auf ein-  
 mahl und zugleich / darunt  
 muß man die Verläugnung  
 der irrdischen Weißheit nicht  
 allein

allein anfangen / sondern  
fortsetzen: Und ob du zwar  
anfangst/ und dir vornimmst  
sie abzulegen / wird sie dane-  
noch/ so lang du auch lebest/  
sich wieder regen/ darum da-  
wider/ täglich bis ans Ende  
des Lebens zu kämpffen. Je  
mehr nun ein Mensch in die-  
ser Vernichtung sein selbst  
wird wachsen / je mehr wird  
er von Göttlicher influenß  
gestärcket werden.

Im 8. Capitul zeigt er  
den 2ten Grad / nemlich  
die Gleichheit mit GOTT;  
Wann das Hertz und Lea-  
ben eines Menschen mit  
GOTTES Geist einstim-  
men/ so ist das Hertz Got-  
tes väterlich gegen dem  
Menschen gutes zu thun.

Wo diese Gleichheit ist nach  
 und zu Gott / da machet  
 Gott einen Bund / den  
 Neuen / mit einem solchen/  
 krafft dessen das Gesetz  
 Gottes also wird ins Herz  
 geschrieben / daß aus diesem  
 Einschreiben es nach dem  
 Herzen Gottes gebildet  
 wird / da ist Gott der Vater  
 der Lehrer / die Seele/  
 Sohn und Schüler ; Hier-  
 aus entstehet auch eine  
 Freundschaft ; Summa/  
 Freundschaft/Bund/Kind-  
 schaft / Erbschaft kommt  
 hieraus. Endlich eine Heilige  
 Eheverlöbniß/ die aber allein  
 von erfahrenen Seelen wird  
 verstanden. Aus dieser Ehe  
 entstehet die wahre Gemein-  
 schaft/ dem Wesen nach als  
 ein

lein bekant/ der Seelen/ die  
 hier Braut ist / und sonst kei-  
 ner. Soll demnach G:Ott  
 der Vatter in seinem Christo  
 dein Lehrer seyn / must du  
 nach dieser Gleichheit stre-  
 ben / welche ferner durch die  
 Gleichheit/ Bund / Freunds-  
 schafft und eheliche Liebe/ ihz  
 dich ferner zu lehren / glück-  
 lich locken und anreizen  
 wird. Vor allen Dingen  
 aber muß die alte Liebe der  
 fleischlichen Dingen abge-  
 than werden / welche dich  
 heßlich/ ja zu einem Feind  
 G:ottes machen ; ja die  
 Vorhaut des Fleisches ist  
 G:ott entgegen und seiner  
 Weißheit / und machet dich  
 seiner Lehre zuwider/und dei-  
 nen G:ott / dich zu lehren/

unwillig und verdrossen / und  
nicht allein das / sondern sie  
bedecket auch das Auge dei-  
ner Seelen / daß du sein Licht  
nicht empfinden und bewah-  
ren kannst ; Und so lang die  
Geistliche Beschneidung diß  
nicht wegnimmt / bist du noch  
ein Schüler des Fürsten der  
Finsterniß / und nicht be-  
quem vom Vatter des Lichts  
geliebet zu werden. So  
aber durch die tägliche Tödt-  
ung diß wird abgethan /  
alsdann erst / zc. Also wird  
er als ein Vatter seinem  
Kind Lehre / Zucht und  
Weißheit reichlich geben /  
und du wirst mit reinem Her-  
zen ihn sehen und erkennen.

Im 9. Capitel wird ge-  
zeigt der 4te Grad / wie  
man



ficherlich/ daß du und alle die  
 besten Lehrer in der ganken  
 Welt diese Kunst inwendig  
 zu lehren gang und gar nicht  
 wissen: Dann was sie schon  
 dich eufferlich lehren/ können  
 sie doch innerlich dich nicht  
 lehren: Dann alles Vermö-  
 gen/ inwendig zu lehren/ muß  
 allein von Gott herkommen.  
 Darum wann das außere  
 Ohr das außere Wort von  
 dem außern Lehrer em-  
 pfängt/ soll dein inneres Ohr  
 die innere Lehre des innern  
 Lehrmeisters erwarten: Dañ  
 auch Pauli Selbst = Pflanz-  
 ung nicht eher fruchtbar  
 seyn kunte; Eines heiligen  
 Menschen Seele/ spricht er/  
 ist gleich einem Heiligthum  
 und Tempel / in welchem  
 Gott



Gott wohnet durch seinen Geist / und dieser Geist / von den Knechten Gottes gerathfraget in diesem Tempel / gibt ihnen öffters Göttliche Antwort. Also wird dieser kleine Tempel gleichsam eine Schule / worinn die Seelen der erleuchteten Menschen mehr gesehen haben / als die sieben Männer in den sieben Hohen Schulen 2c. Und die Lehre / so in dieses Lehrers Schule gelernet wird / ist die beste: Ja bisweilen wirst du in einem Augenblick das lernen / was du mit Menschlicher Kunst und Arbeit in vielen Jahren nicht wirst lehren können. Daher soll man dieses Geistes Übungen Zeit geben / und an-

dern Dingen abbrechen / 2c.  
 Im 10. und letzten Capitul beschleußt er mit ernstlichen und hertzlichen Vermahnungen / setzet auch einige Zeichen / wobey man die innere Lehre erkennen soll. Als  
 1. wann sie mit Heiliger Schrift übereinstimmet / 2. zur Liebe und Sanfftmuth reizet / 3. bloß rein und allein zu Gott führet / 4. kräftiglich zum gottseligen Leben leitet : Darum mit der Vortrefflichkeit deines Lebens beweise / daß du einen vortrefflichen Lehrer in einer vortrefflichen Schule gehöret und gelernet habest vor andern / die dieses nicht erfahren.

III.

Das nöthige  
MEMORIAL

Der  
wahren Christen /

Darinnen erkläret wird /

Was { Geist /  
Seel /  
und Leib } sey :





fen / dann ohne dieses lebendige Buch wird er nimmermehr und in Ewigkeit die todten Buchstaben in den papirenen Büchern lebendig / säfftig und fräfftig verstehen können.

In dieser kleinen Schrift wird erkläret / was Geist / Seel und Leib sen / einfältig und zur Gnüge den Gott suchenden und Gott liebenden Herzen / dem Spötter und Lasterer wirds zum Gesichte stehen / welche da lästern / davon sie nichts wissen noch verstehen / dann solchen haben wir nichts geschrieben / sondern es wird ihnen neuer oder vielmehr unverständlicher seyn / das sie bleiben bey ihren alten Lügen /  
als

als daß sie die Wahrheit  
Muthwillens und wissent-  
lich lästern.

**Folget die Erklärung.**

Der Geist des Men-  
schen ist Göttlich.

Die Seele ist ein Engel.

Der Thierische sichtbare  
Leib ist Microcosmus,  
sive minor mundus, eine  
Kleine Welt.

Der Geist muß in und  
mit GOTT seyn / so ist er in  
seinem Ursprunge / wor-  
aus er geflossen ist. Die  
Seele muß mit den Engeln  
conversiren / und Gemein-  
schafft pflegen. Der Leib  
muß in der Welt in den  
Elementen leben / muß den  
Acker



Acker bauen/ und arbeiten in  
seinem Beruff. Der Geist  
aber aus GOTT / der muß  
Herr seyn. Die Seele aber  
ein Wohn-Haus desselben  
Geistes. Der Geist aber  
ein Wohn-Haus Gottes/  
der Leib aber muß Knecht  
seyn. Der Geist ist ein  
Licht. Die Seele ein  
Feuer. Der tödtliche sicht-  
bare Leib aber ist ein Holz/  
Erden / Aschen und Staub  
der Elementen.

Aber in dieser Aschen und  
Staub der Elementen ist  
ine das reine O oder Salz/  
des untödtlichen Englischen  
Leibes / also ist nun der neue  
ewige Leib / ein heiliges/  
reines Crystallinisches O  
oder Salz / v oder Wasser/  
und

und Stein des gläsernen  
 Meers / vor dem Stul  
 Gottes. Gleichwie nun  
 die Flamme als ein Licht  
 aus dem  $\Delta$  oder Feuer schei  
 net / also der Geist aus dem  
 $\Delta$  der Seelen. Der Geist  
 regieret die Seele. Die  
 Seele regieret den Leib / als  
 einen Knecht / der da thun  
 muß / was der Geist und die  
 Seele will / der Geist ist wie  
 ein kleiner Gott im Men  
 schen / die Seele ein Engli  
 scher König / der Leib der  
 Elementen / ein Fußschä  
 mel / ein Knecht und Slave /  
 so der Mensch recht mit  
 Gott stehet / ja mit dem  
 grossen Gott / aller Götter  
 Vatter / der da spricht: Ihr  
 seyd Götter / wann ihr thut  
 was

was ich euch gebiete. So  
 aber der Slave ein Herr  
 wird / so weichet der Geist/  
 und gehet zu GOTT in seinen  
 Ursprung. alsdann ist das  
 Licht der Seelen und des  
 Leibes hinweg. Dann so  
 wenig ein Feuer brennen  
 kan ohne Flammen/so wenig  
 mag die Seele in GOTT le-  
 ben ohne den Geist. So  
 nun also der Leib herrschet/  
 so ist die Seele ein Knecht  
 und Slave / die da thun  
 muß was der irrdische sünd-  
 liche Leib in seinen Lüssen/  
 Willen und Begierden will.  
 Der Geist aber stehet war-  
 tende auf die Seele / ob sie  
 will wieder umwenden / aus  
 der Slaveren des Leibes.  
 Wendet sie um / so vereini-  
 get

get er sich wiederum mit der  
Seelen / und erleuchtet sie  
wieder / wie die Flamme den  
Stock des Ars erleuchtet /  
und den Lacht der Kerzen :  
Kehret sie aber nicht um / so  
gehet sie verlohren mit dem  
Leibe in die Hölle. Und dies  
ses sind die Animalische  
und tödtliche Thier = Men =  
schen / davon die Heil.  
Schrift saget : Die da Ani =  
malisch und tödtlich sind /  
und keinen Geist haben.

So ist nun der Geist das  
Leben. Der Geist aber sün =  
diget nicht / und kan nicht /  
dann er ist aus Gott geboh =  
ren / was nun aus Gott ge =  
bohren ist / das ist der Sündē  
nicht unterworffē. (Christus  
spricht / wer seine Seele nicht  
verleu =

verleuret / der kan ihr nicht  
zum Leben helfen. Diß Ver-  
leihen ist in dem Geist aus  
GOTT / und dieser Geist aus  
GOTT ist das Licht / dar-  
mit Iesus Christus alle  
Menschen erleuchtet hat /  
kommende aus Mutterleibe  
in diese Welt / wie Johannes  
am 1. zeuget.

Als sich nun die Seele  
vereiniget / und verleuret in  
den Geist / und wird eines  
mit dem Geist / und der Geist  
wird ein Geist mit GOTT / so  
kommt der Mensch wieder  
in Gottes Hand / daraus er  
durch List der alten Schlän-  
gen entfallen war / und das  
ist die neue ewige Geburt  
aus dem Saamen Gottes.  
Dann der Geist aus GOTT  
ist

ist ein Saamen Gottes  
im Menschen gesäet / der  
Satan aber hat die Seele  
durch List verführet / und den  
Acker des Leibes irrdisch und  
tödtlich gemacht / und seinen  
Grimm und Bosheit dar-  
unter geworffen. Daher  
kommt nun der Streit / daß  
das Fleisch wider den Geist  
gelüstet / und da ist ein steter  
Kampff / weil der Mensch  
das Fleisch an sich trägt. So  
aber die Seele dem Geist an-  
haget / wie der Geist Gott /  
so wird sie gesäubert und ge-  
reiniget von der Sünde und  
Bosheit des Leibes / und  
wird also eines mit dem Geis-  
te in der Ewigkeit / und sün-  
diget hinfort nicht mehr / so  
sie also getreu verbleibet / bis  
in

in des tödtlichen Leibes Absterben/ alsdann wohnet die Sünde allein in dieser sterblichkeit im Fleische / und ist aus dem Hause des Geistes/ als der Seelen ausgestossen/ und in die Glieder kommen/ und mag also die Seele nicht berühren/ dann sie ist dem Leibe also verlohren in dem Geist/ aber dennoch bändiget sie den Leib / dann er offthun muß/ was er nicht gern will. Der nun also stehet in GOTT / in dem ist das Buch des Lebens geöffnet/ und er wandelt im Lichte der Göttlichen Gnaden und Natur/ und hat Weißheit/ Kunst/ auch Reichthum in GOTT und der Natur und auch Ehre ben  
 E GOTT



**GOTT** und seinen Kin-  
dern.

Wer nun ein Sohn der  
Weißheit ist/ der allein ver-  
stehet unsern Sinn / dann  
wir haben den Sinn **Jesus**  
Christi in uns / in Seel/  
Geist und Leib/ aus Gna-  
den / aus seiner unerforschli-  
chen Liebe empfangen/weil er  
er Lust zu uns gehabt hat/  
und wer kan das wehren/  
darum fürchten wir uns  
nicht / die reine Wahrheit  
den Kindern der Bilgen an-  
zuzeigen / was können uns  
Menschen thun ? Ihre  
Bosheit sey auf ihrem  
Kopff.

So wollen wir weiter er-  
klären unsern Grund / und  
sagen/ daß die Seele sey auß-  
denk

Dem 1ten principio, aus dem  $\Delta$  / der Geist aber aus dem 2ten principio, aus dem Licht / der Leib aber aus dem 3ten principio aus der Erden.

1. So wisse nun / wann der Leib über die Seele herrschet / so wandelt der Mensch in der Finsterniß. Alsdann aber herrschet der Leib über die Seele / wann die Seele dem Leib zulasset / daß er der Wollust pflege / sich in den Sorgen der Nahrung vertieffe / in der Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben wandle.

2. Alsdann aber herrschet die Seele / als der Mensch feurig nach Gott wird / und der Leib unter dem Creutze Christi

Christi gedrückt un gepresset  
stehet/das der Mensch feurige  
Busse wircket / vor dem  
Thron des Lammes sich er-  
niedert / und sich dem Geist  
Gottes aufopffert zu einem  
lebendigen Opffer der Gött-  
lichen Gerechtigkeit / in dem  
Tode Christi getaufft zu  
werden/ und willig mit ihm  
zu sterben / und die Seele in  
des Vaters Hand / deme sie  
zugehört / überantworten/  
alsdann kommt die Seele  
zu den Engeln / als ihren  
Brüdern. Eja / da ist ein  
freundliches Beneventiren/  
den unsern verstanden.

3. Alsdann aber herrschet  
der Geist im Menschen / als  
der Geist in der Seelen/ den  
neuen Gesang / das neue  
Lied der Lieder singet / und

der

der neue Mensch nach Seel/  
Geist und Leib entzündet  
wird / und im Paradis un-  
ausprechliche Worte höret/  
die kein Mensch aussprechen  
kan/ daß auch offft/ wann der  
Mensch zu ihm selbst in den  
Sinnen gelassen wird/ nicht  
weiß/ wie ihm geschehen/ daß  
auch der alte Adam sich  
freuende zittert / und nichts  
weiß/ was geschehen ist / ohn  
allein daß er sich mit freuet/  
wann sein Herr an einer  
köstlichen Tafel essend genö-  
thiget wird / er alsdann hos-  
fende der Brosamen mit zu  
geniessen. Von diesem wol-  
len wir abbrechen / dann es  
sind Perlen und Kleinother/  
welcher nicht blosser muß  
aufs Papier gestellet wer-  
den/



den / auf daß man den Hun-  
den und Säuen dieselbe  
nicht vorwerffe. Der nun  
hierzü begehret zu kommen/  
Der mercke dieses; dann der  
Mensch darff nicht weiter  
gehen / er hat die Probe in  
ihm selbst. Liebet er das  
Gute/ und hängen dem Gue-  
ten an/ mit Lust/ Willen/  
Sehnen/ und Begehren/  
daß ers auch thut / nemlich  
das Gute / da ist kein Zweif-  
fel/ er liebet **G**ott / und ist  
aus **G**ott gebohren / und  
ein Geist mit ihm geworden.  
Liebet aber der Mensch das  
Böse/ und hängen dem Bö-  
sen an mit Lust / Willen/  
Sehnen und Begehren/daß  
ers auch thut / nemlich das  
Böse/ da ist kein Zweiffel/ er  
hasset

hasset Gott / und liebet den  
Teuffel / und ist aus ihm ge-  
bohren / und ein Geist mit  
ihm geworden. Liebet aber  
ein Mensch das Gute / und  
begehret dem Guten anzuhängen / und ihm dannoch  
das Böse anhanget / und  
wird von benden gezogen/  
das ist der Streit / da der  
Mensch durchstreiten und  
durchkämpffen muß. Im  
Leiden / Blut / Tod und  
Sterben Jesu Christi muß  
er siegen / will er die unver-  
welckliche Cron der Unsterb-  
lichkeit im Licht des 2ten  
principii davon tragen. In  
diesem Streite stehet er zwis-  
schen der linken und rechten  
Hand Gottes / schlägt er  
den Teuffel in Jesu Christi  
E 4                      Krafft

Krafft/ so fällt er in die rechte  
 Hand Gottes / und da ge-  
 het auf das neue Lied der Lieder  
 in der Seelen und Geist/  
 zum Preis Gottes und des  
 Lammes. Schläget aber  
 der Teuffel den Menschen/  
 daß er in die Sünde fällt / so  
 muß die arme Seele den Ges-  
 sang der Bitterkeit singen in  
 Babylon; so sie aber den  
 Streit herfasset in Gott/  
 und nicht müde wird mit  
 Ringen/ biß sie den Teuffel/  
 die Welt und ihr Fleisch und  
 Blut unterwirffet; So sin-  
 get das Lamm Gottes  
 selbst das Lied der Victorien/  
 in Seel / Geist und Leib;  
 und das ist die Hochzeit des  
 Lammes. Ach wie wenig  
 sind derer / die also durchbres-  
 chen/

chen / wird aber der Mensch  
 müde vom Streit / so wird  
 er ein Weichling / müde / lau  
 und kalt / so verdirbet er / und  
 fället in des Satans Stricke /  
 und so er den Streit in die-  
 sem Leben nicht wieder her-  
 fasset / so gehet er verlohren in  
 der Ewigkeit / dann aussen  
 sind die Hunde / und die  
 Weichlinge / und die da lieb  
 haben und thun die Lügen ;  
 Und die Lauen / spricht der  
 Herr in Apocalypsi, will ich  
 aus meinem Munde aus-  
 spehen.

Also muß man nun mit  
 grossen Streite / im Elende  
 und grossen Jammer und  
 Noth aus dem Teuffel in  
 Gott gehen / dann der Teufel  
 ist hart und rauch / und der  
 Mensch



Mensch zart und weich / ge-  
dencke nun / ob es sanfft und  
wohl thun kan / dem Fleische  
und der armen Seelen in  
diesem Streite / und betrach-  
te / wie bald ein zartes Kräut-  
lein vergehet / wann der harte  
und rauhe Winter darüber  
kommt ; Also würde es uns  
warhafftig auch gehen / wann  
uns nicht der Held im Streit  
beystünde / und hülffe strei-  
ten und überwinden. Gott  
hat Lust / den starcken Teufel  
also in unserer Schwäche  
zu überwinden / wer sich nun  
ihm ergibt / der wird die Kraft  
Gottes wohl fühlen.

Werdet derohalben nicht  
müde / ihr Streiter und  
Kämpffer / streitet diesen  
Kampff durch / und behaltet  
Glaub

Glauben und gut Gewissen/  
 so wird euch die Cron der  
 Ehren aufgesetzt werden/  
 von dem gerechten Richter  
 Jesu Christo / unserm Kö-  
 nig und Thron-Fürsten. Es  
 ist schwer aus dem Teuffel in  
 Gott zu gehen / so man sich  
 in ihm vertieffet hat/dannoch  
 ist's möglich / geschieht aber  
 selten / welche sich aber in der  
 teufflischen Gebuhrt vertiefe-  
 fet haben / und die Tieffen  
 des Satans ausgesucht und  
 ergründet / wie Apoc. 8. Jo-  
 hannes schreibet / die sind ein  
 Geist mit ihm / für dieselben  
 soll man auch nicht bitten/  
 dann an ihnen ist eine Un-  
 möglichkeit wieder in Gott  
 zu kommen / so wenig als der  
 Teuffel selbst. Es ist auch  
 E 6 schwer

schwer aus GOTT in den  
Teuffel zu gehen / dennoch  
ists möglich / wie der Apostel  
spricht / die da geschmückt ha-  
ben die Kräfte der zukünft-  
igen Welt / und das süsse  
Wort Gottes / so sie abfal-  
len / und in ihnen selbst den  
Sohn Gottes creuzigen /  
daß sie behalten werden : ]  
geschiehet aber auch selten.  
Welche sich aber in der  
Göttlichen Gebuhrt vertieft  
haben / und die Tieffe/  
Länge und Breite des Her-  
zen geschmückt haben / die  
sind in Gottes Hand / und  
keine Qual rühret sie / diese  
sind im Herrn gestorben/  
und ruhen von ihrer Arbeit.  
Da ist eine Unmöglichkeit/  
wieder aus Gott zu fallen.

Ja/

Ja / warlich eine starcke Un-  
 möglichkeit / dieweil sie vor  
 wahrhaffte Kinder Gottes  
 versiegelt sind / und vor ewig  
 zu seyn und zu bleiben / mit  
 dem Geiste Gottes und  
 Christi / als des eingebor-  
 nen Sohns / Glieder seines  
 Leibs / Fleisch von seinem  
 Fleische / und Bein von sei-  
 nem Beine / und können  
 also in alle Ewigkeit nicht  
 ausfallen / Ja so wenig der  
 Teufel in Ewigkeit / wieder  
 ein Engel werden kan / so  
 wenig mögen diese auch aus-  
 fallen.

Der nun hierzu begehret  
 zu kommen / der sey feurig  
 in seiner Seelen / Busse zu  
 thun / und zähme den Leib /  
 daß er nicht geil werde / son-  
 dern

bern willig unterthänig der  
 Seelen / als ein gedultiger  
 Esel und lastbar Thier / das  
 da willig Christum und sein  
 Creutz trage. Gewehne ihn/  
 daß er zu rechter Zeit arbeite/  
 und zu rechter Zeit ruhe.

Nun mercke.

Alsdann ruhet er aller-  
 best / wann er die Seele und  
 den Geist an ihrer Ruhe  
 nicht hindert / und alsdann  
 arbeitet er allerbest / wann  
 er mit seiner Arbeit den  
 Geist und die Seele nicht  
 hindert. Darum soll er arbei-  
 ten und ruhen wie hier ge-  
 sagt ist / dann es ist keine  
 Formula vorzuschreiben / ein  
 jeder Christ muß das selbst  
 fühlen und wissen.

Die Seele muß also stille  
 seyn /

seyn / soll der Geist hören /  
 was Gott redet. Den Ver-  
 ständige ist genug gesagt / die  
 Unverständigen sind es nicht  
 würdig / [so lange sie in der  
 Unwissenheit des Unver-  
 stands / mit Lust / Liebe und  
 Willen / wollen stecken blei-  
 ben] dieses zu wissen.

Man hiernach mag sich  
 ein jeder richten / dann es ist  
 die wahre / bloße Wahrheit  
 Gottes ohne Lügen / durch  
 seine Gnade und Barmher-  
 zigkeit in eine arme Creatur  
 offenbaret / der Welt unbe-  
 kannt / allein Gott und  
 seinen Kindern bekant /  
 daran er ein Genügen trägt.

C. P. I. H. den 6. Januarii /  
 1664.

Ein



## IV.

Ein kräftig, safftig  
Gebet zu GOTT [so mans  
im Geiſt und in der War-  
heit betet] eines ſtreitenden/  
Kämpfenden Ritters in  
Chriſto JEſu / dem  
Licht des Lebens.

**D** HERR GOTT und  
Vatter / eile mir zu  
helffen und bezuſtehen / daß  
ich bin in Noth / dann mei-  
ne Feinde / die ſind mir ohne  
deine Hülffe zu mächtig  
worden / und Menſchen  
Hülffe iſt mir kein nütze.  
Das Waſſer gehet mir biß  
an meine Seele / und mein  
Geiſt iſt kraftlos worden  
durch das ſtäte unaufhörli-  
che Kämpfen meiner Feinde  
wider

wider mich. Darum O  
 Herr! Eile mir zu helfe  
 fen / Herr! meine Hülff  
 fe! Ehe dann ich vergehe /  
 dann meine Seele will sich  
 nicht trösten lassen ausser  
 dir / dann du bist der Gott/  
 dessen Hülffe Ich täglich  
 erwarte / von einer Mors  
 genwache bis zur andern  
 deine Hülffe hab ich allein  
 vonnöthen / oder ich vergehe  
 wie ein Schatten / und mein  
 Leben fahret dahin / dann  
 meine Feinde gehen wie Ty  
 rannen und Mörder mit mir  
 um / schlage doch meine Fein  
 de auf den Backen / und zer  
 schmettere die Zahne der Lö  
 wen und Drachen / dann  
 mein Geist harret dein  
 und meine Seele will sich  
 ohne

ohne dich / und auffer dir  
nicht trösten lassen / und  
mein Geist seuzet nach  
Dir / in diesem dürren  
Lande / am Berge der  
Witternacht / mit den  
Sturmwinden der Hitze  
und Kälte umgeben. Das  
rum / O Herr! erle mir  
zu helffen; Auff das mein  
Seel und Geist Dich mag  
loben/preisen/und singen den  
Gesang der dir gefället:  
Wartende warte ich deiner.  
Amen.

Als Satan zusehet in die-  
sem Streit mit grausamer /  
raucher Kälte in uns / daß  
der Leib zittert und bebet  
wie ein Laub / und wir mit  
dem Tode ringen / so er-  
wärmet Christus in uns  
die

Die Kälte / dann haben wir  
den Sieg in ihm: So er  
aber mit der grausamen Hi-  
ße in uns zusetzet / daß wir  
möchten blutigen Schweiß  
schwitzen / so erkühlet Chris-  
tus in uns die Hitze / dann  
wir haben den Sieg in ihm.  
Also wird der Teufel über-  
wunden / so wir uns in un-  
serm Thron Fürsten Chris-  
to fest halten. Sind wir  
schwach / Er ist starck / Seine  
Krafft ist in den Schwach-  
en mächtig. Ihme sey  
allein die Ehre / Amen / Halo-  
lelujah!

Der dieses verstehen kan/  
der verstehe und practicire es  
im Namen des Herren /  
dann es ist probatum.

Grund

V.

Grund der wahren  
Weisheit, aus Desiderii  
Philadelphi rechtem Weg  
zum ewigen Leben / aus dem  
Holländischen ins Hoch-  
teutsche übersezet.

Coloss. 2. vers. 3.

In Christo sind alle  
Schätze der Weisheit  
und Erkänntniß ver-  
borgen.

I.

Daß alles Profitiren /  
Studiren / Lehren und  
Unterweisen ein sicher und  
gewiß Zweck und End ha-  
ben muß.

2. Daß

2. Daß das Ende von allem Lehren/Unterweisen und Studieren nichts anders sey als eine Wiederzurückführung von dem bösen Wege/ und ein Wiederkommen zu Gott dem höchsten Gut/ woraus der Mensch gefallen/ und welches er verlohren.

3. Daß dieser verborgener Eingang oder Wiederkehr zu Gott nicht mag gefunden werden/ es sey dann/ daß der Mensch erst die Ehre Gottes in allen Dingen lauterlich suchet / daß Gott in allen möge geehret und verherrlichtet werden / Joh. 5. v. 44.

4. Daß solche Ehre Gottes in dem ewigen Lob von  
D. r

der herrlichen Majestät  
Göttlicher Güte/ Weisheit  
und Allmacht bestehe.

5. Daß diß Lob der Herr-  
lichkeit von Gottes Majest.  
auf eine Gott gefällige  
Weise nicht kan ausgespro-  
chen werden / es sey dann/  
daß der Mensch in und mit  
Gott / und Gott in und  
mit dem Menschen/ vergnü-  
get und vereiniget sey.

6. Daß die Vereinigung  
Gottes und des Menschen  
nicht kan geschehen ohne den  
Grund / GOTT herzlich  
über alles zu lieben und zu  
begehren.

7. Daß diese Liebe Got-  
tes über alle Dinge nicht  
mag verstanden oder erkannt  
werden/ noch in eines Men-  
schen

schen Herzen aufglimmen/  
ohn den Vorschmack der  
uns vorkommenden süßen  
Gnaden Gottes.

8. Daß die Gnade Gottes  
sey das ewige Leben in  
Christo JESU unserm  
HERRN.

9. Daß das ewige Leben  
nichts anders sey als eine  
göttliche Erkenntnis oder  
Beschauung und Ruhe der  
Seelen in der verborgenen  
geheimen Offenbarung  
Jesu Christi.

10. Daß die Offenbar-  
ung Jesu Christi sey; Gott/  
die Natur und sich selbst/ in/  
durch und aus Gott / der  
Natur und sich selbst erken-  
nen.

11. Daß diese Erkennt-  
nis

nis durch das Licht der Herrs-  
 lichkeit Gottes/der Gnaden  
 und Natur / in dem Dren-  
 einigen Buch der Heiligen  
 Schrift/ der Welt und des  
 Menschen muß gesucht/ ge-  
 funden und geoffenbaret  
 werden.

12. Daß diese drey Bü-  
 cher in dem einigen innigen  
 und ewigen Buch des Lan-  
 mes/ Lichts und Lebens/ oder  
 Herzen Gottes von Ewig-  
 keit beschrieben / versiegelt  
 und verschlossen zu finden.

13. Daß diß Buch des  
 Lebens in- und außwendig  
 geschrieben sey/ Jesus Chri-  
 stus gecreuziget und wieder-  
 um aufgestanden.

14. Diejenigen/ so in die-  
 sem Buch Christi/ gecreuzi-  
 get

get und wieder auferstanden/  
recht lesen wollen/ die müssen  
demselben von innen und  
aussen in allem gleichförmig  
werden.

15. Daß diese Gleichförmigkeit allein nach der Lehre und dem Leben Christi müsse verstanden und aus dem lebendigen Glauben entsprossen in der Hoffnung mit Gedult / durch die Liebe thätig werden.

16. Daß in dem Leben Jesu Christi nach seiner Lehre vornemlich drey Gradus/ Status oder Stufen oder Zustände müssen practicirt werden/ als: Die Erniedrigung/ das Stillstehen/ und die Erhöhung.

17. Daß der Stand der

Erniedrigung nichts anders  
als die Mortification/ Creu-  
zigung und Erödung deß  
ersten / euffern / irrdischen/  
sichtbarn/ thierischen/ fleisch-  
lich gesinnten Menschens/  
da man der Welt und ihren  
weltlichen Begierden in ihm  
selber absterben / still stehen/  
und in einen Sabbath tret-  
ten muß.

18. Daß das Stillstehen  
und Sabbath halten nichts  
anders sey als mit Christo  
durch die Tauffe und vero-  
tägliche Erneuerung [ die  
nicht in Buchstaben sondern  
im Geist geschicht ] in dem  
Tode Christi begraben wer-  
den; Mit demüthiger Un-  
terwerffung und Vernichti-  
gung sein selber/ sich in recht-  
schaffen

schaffener Gelassenheit aller  
Creaturen begeben/oder ver-  
zeihen / und denselben unter-  
werffen ; In das neue Zel-  
sen-Grab des Herzens Chri-  
sti einsincken / und sich also  
mit willigem Herzen ganz  
und gar in GOTT verlieren.

19. Daß der Stand der  
Erhöhung nichts anders sey/  
als aus dem Tode Christi  
durch die neue Geburt im  
Paradisischen Leben ausgrü-  
nen / mit dem Fleisch und  
Blut Jesu Christi gespeiset/  
geträncket / und also gestär-  
cket / von Babel und ihrer  
Gottlosigkeit ausgehen /  
geistlich aufstehen : Den an-  
dern neuen / innwendigen/  
himmlischen / unsichtbaren/  
englischen/göttlich-gesinnten

Menschen / der nach Gott gebildet ist / anziehen: Als ein Kind des Lichts im Licht wandeln / aufwachsen / zunehmen und starck werden an Weisheit / Alter und Gnade bey Gott und Menschen: Bis zu einem vollkommenen Mann / der da lebe in Gerechtigkeit und Heiligkeit / die Gott gefällig ist.

20. Daß dieses alles ohn ernstes Bitten / fleissiges Nachsuchen / und unablässiges Anklopfen nicht könne erlangt werden.

21. Daß man den Vater / durch den Sohn um den Heil. Geist im Geist und in der Wahrheit innbrünstig bitten: Das Reich Gottes erst und für allen Dingen in dem

Dem innersten Grund des  
 Herzens suchen ; Und allein  
 an die einige / enge und inni-  
 ge Pforte des Lebens und  
 Herzens Jesu Christi an-  
 klopfen solle und müsse.

22. Daß man ohn ein  
 Gottseliges / keusch / nüch-  
 tern / still / eingezogen und  
 abgeschiedenes Leben gar  
 nicht recht bitten/suchen/noch  
 anklopfen könne.

23. Daß es vergebens  
 sey / ein solch abgeschiedenes  
 Leben zu führen/ wo man die  
 Annehmlichkeit des eitelen  
 Wesens dieser Welt / wie  
 auch die Viel- und Mannig-  
 faltigkeit / Weitläuffigkeit  
 und Zerstreuung der Sin-  
 nen nicht scheuen noch ver-  
 meiden will.

24. Daß umsonst sey/ die Welt verlassen/ wo man sich selber/das ist/sein eigen Gut/ Leib/ Lob/ Leben/ Seele und Willen um Christi Namens/ Erkantniß/ und Liebe wegen/ nicht lerne verlieren/verlaugnen/ absagen und hassen.

25. Daß dieses alles wircke/eröffne und bezeuge Gott der Vater in seinem eingebornen Sohn Jesu Christo durch den Heil. Geist / welchen er über uns seine Gemeinde ausgegossen / reichlich/ auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben würden des ewigen Lebens / nach der Hoffnung/ das ist gewißlich wahr.

Ihm sey Lob/Ehr und Preis/ von Ewigkeit / zu Ewigkeit/ in Ewigkeit/ Amen. Hallelujah.

VI.

JOHANN. PICI  
MIRANDULÆ

Sendschreiben  
An seinen Nepotem,  
Johannem Franciscum,

Darinn er ihn von dieser  
argen Welt zum Evanz-  
gelio und Reich GOT-  
tes anführet.

Johannes Picus, Mi-  
randula wünschet Johanni  
Francisco, seinem Nepoti  
ex fratre, Heyl von dem/  
der das wahre Heyl  
selbst ist.

1.

Geber Sohn/du hast nicht  
Ursach / dich zu verwun-  
dern/ ja auch dich nicht zu bes-  
trüben oder zu befürchten/  
daß dir / da du von mir Ab-  
schied genommen / also fort  
darauf so vielerley Gelegen-  
heiten zum Bösen begegnet/  
welches dich verwirren / und  
deinem wohlgefasten Vors-  
satz fromm zu leben hinder-  
lich seyn könnte.

2. Wie vielmehr würde  
das ein grosses Wunder-  
werck seyn / wann dir allein  
unter so viel tausend sterbli-  
chen sollte zugelassen seyn/  
auf dem Wege zum Him-  
mel ohn Schweiß / Mühe  
und Arbeit zu wandern / als  
wann man die Welt nicht  
mehr

mehr betrüglich / und der  
 Teufel nicht mehr boßhaftig  
 wäre / oder als wann du nun  
 nicht mehr im Fleisch wärest/  
 welches [ Fleisch ] gelüftet  
 wider den Geist / und uns/  
 wo wir unsers Heils nicht  
 fleißig wahrnehmen / mit  
 vergifteten Träncken / wie  
 eine lieblosende Circe / trun-  
 cken macht / und in monstro-  
 sische / viehische Bilder ver-  
 wandelt ; sondern du solt da-  
 gegen bedencken / wie du dich  
 vielmehr darüber freuen sol-  
 test / nach den Worten Jaco-  
 bi in seiner Epistel am 1. v.  
 2. da er spricht : Meine lieben  
 Brüder / achtet es eitel Freu-  
 de / wann ihr in mancherley  
 Anfechtung fallet. Und das  
 nicht unbillich : Dann wie

S s Fan



Kan da einige Hoffnung der Ehren seyn / da keine Hoffnung des Sieges ist? Oder wie kan da der Sieg erfolgen / da kein Streit ist? Der wird zur Ehre beruffen / der zum Streit heraus gefordert wird / und zwar zu solchem Streit sunnemlich / in welchem niemand wider seinen Willen kan überwunden werden / und da wir den Sieg zu erlangen / keine andere Kräfte bedürffen / als daß wir nur selbst gern überwinden wollen.

3. Es ist eine grosse Glückseligkeit einem Christen / daß beydes der Sieg in seinem Vermögen steht / und dann die [ Gnaden ] Belohnungen grösser werden / als derjenige /

jenige/ so überwindet/ ichtens  
wünschen und hoffen mag.

4. Sag an/ lieber Sohn/  
ist wohl irgends was in dies  
ser Welt unter denen Din  
gen / wornach die irrdischen  
Gemüther streben / welches  
zu erlangen nicht viel Arbeit/  
Berdrießlichkeit und Elend  
zuvor zu erdulden und aus  
zustehen erfordert?

5. Ein Kauffmann hält's  
für eine grosse Glückseligkeit/  
wann er nach zehnjähriger  
Schiffahrt / nach tausender  
len Ungelegenheiten und Les  
bens Gefährlichkeiten ein  
wenig Profit gemachet hat.

7. Wie es im Krieg heu  
tigs Tags zugehe / ist unnda  
thig dir zuschreiben / weil die  
Erfahrung dich solches gnug

gelehret hat/und noch täglich  
lehret.

7. Wie viel Beschwerig-  
keit/ Angst und Sorge von-  
nöthen sey / wann man bey  
denen Fürsten Gnade erlan-  
gen/ oder nur bey andern/die  
uns ungleich sind / Freund-  
schafft suchen will / item/  
wann man nach Ehren stre-  
bet/ das kan ich mehr von dir  
lernen/ als dich lehren/ der ich  
bey meinen Büchern und  
Studieren vergnüget / von  
Jugend auf mit meinem  
Glück zu frieden gewesen  
bin/ und [ so viel ich kan ] vor  
mich allein bleibende / auffer  
mir nichts eitels wünsche  
noch begehre.

8. Können wir nun sol-  
che zeitliche / vergängliche/  
unge

ungewisse / geringe / ja recht  
 viehische Dinge kaum mit  
 grossem Fleiß erlangen / wie  
 sollte dann G.OTT uns in  
 Faulheit / im Schlaff oder  
 gleichsam wie mit den Haas-  
 ren wider unsern Willen zie-  
 hen zu den himmlischen  
 Göttlichen Gütern / welche  
 noch kein Auge gesehen / kein  
 Ohr gehöret / und in keines  
 Menschen Herzk kommen  
 sind? Gerad als wann Gott  
 ohn uns nicht regieren / oder  
 seine heilige Himmels-Bür-  
 ger ohne uns nicht könten  
 selig werden.

9. Fürwar / wann wir  
 die zeitliche Glückseligkeit  
 mit Müßiggang erlangen  
 könten / so möchte man sich  
 der Arbeit entziehen / und ke-  
 ber

ber der Welt als G:Ott diee  
 nen: Aber so / da wir nun  
 hier nicht weniger als auf  
 dem Wege G:Ottes/ ja noch  
 wohl mehr auf dem Sün-  
 den-Pfade leiden müssen als  
 auf G:Ottes Wege [wie  
 Sap. 5. v. 7. steht/ Lassati su-  
 mus in via iniquitatis] so  
 ist's warlich die eufferste  
 Thorheit daß man hie nicht  
 vielmehr will arbeiten / da  
 man von der Arbeit zur Bez-  
 lohnung kömmt / als da man  
 von der Arbeit zur Marter-  
 Straffe gehet.

10. Ich will jesho nicht be-  
 rühren / was für ein Friede/  
 und wie grosse Glückseelig-  
 keit des Gemüths das sey:  
 Nil conscire sibi, nullâ palle-  
 scere culpâ.

Wann

Wann man ein gut Gewis-  
sen hat / und über keine  
Schuld bleich werden darff.  
Welches ohn Zweifel allen  
Wollüsten / welche in diesem  
Leben besessen oder ge-  
wünscht werden können/  
weit vorzuziehen. Dann  
was ist da gewünschtes in  
solchen Welt-Lüsten / welche  
wann sie gesucht werden/  
ermüden ; wann sie erwor-  
ben werden / bethören ; Und  
wann sie verlohren werden/  
betrüben ?

II. Zweifelst du lieber  
Sohn / ob der Gottlosen ihre  
Gemüther mit steten Sor-  
gen verunruhiget werden ?  
Gottes Wort selbst sagt /  
welches nicht kan betriegen  
noch betrogen werden. Die  
Gotts

Gottlosen sind wie ein ungestumm Meer / das nicht still seyn kan / und seine Wellen Roth und Unflat auswerffen: Die Gottlosen haben nicht Friede / spricht mein Gott / Jesai. 57. v. 20. 21. Dann bey ihnen ist nichts sicheres / nichts friedsamers / sondern alles zieleet auf Furcht / Sorge / und den Tod. Wollen wir solchen Leuten dasselbe mißgönnen ? Oder wollen wir ihnen nachfolgen ? Oder wollen wir unser selbst / unser eigenen Ehre / unsers Vaterlands / und unsers himmlischen Vatters vergessen / und uns selbst / die wir frey geboren / solchen [ Gottlosen ] muthwilliger Weise zu leibeignen Knechten ergeben /  
und

und zugleich mit ihnen elend  
leben / noch elender sterben/  
und auß aller elendeste uns  
mit dem höllischen Feuer  
ewiglich quälen und martern  
lassen?

O cæcas hominum men-  
tes, o pectora cæca!

O blinde Seelen! O blinde  
Herzen! Wer siehet nicht/  
als wie am hellen Tage/ daß  
dieses alles so wahr sey / daß  
es nicht wahrer seyn könnte/  
und dannoch ihun wir nicht/  
was wir erkennen / daß wir  
thun sollen / sondern stehen  
noch drüber im Zweifel als  
jener / von dem Horatius  
spricht:

Ne quicquam cæno cupias  
evellere plantam.

Wir wollen muthwilliger  
Weise

Weise selbst unser Bestes  
nicht prüfen / noch unsere  
Seele aus dem Sünden-  
Noth heraus reiffen.

12. Zweiffele nicht / lie-  
ber Sohn / es werden dir/  
sonderlich an diesen Orten/  
da du wohnest / alle Stun-  
den unzehliche Hindernüs-  
sen begegnen / welche dich  
von deinem Vorsatz / heilig  
und göttlich zu leben abschre-  
cken / und wo du dich nicht  
wohl fürsiehst ins ewige  
Verderben stürzen möchten.  
Unter allen aber ist nichts so  
eine ansteckende giftige Pe-  
ste / als eben dieses / daß du  
Tag und Nacht mit solchen  
Leuten umgehst / derer Leben  
in allen Dingen nicht allein  
eine Anreizung zur Sünde  
ist/

ist/ sondern ganz recht darauf  
 ziele / daß es die Tugend  
 ausrotten will/ es streitet und  
 kämpffet offenbarlich unter  
 dem Teufel als seinem Ober-  
 sten unter dem Fähnlein des  
 Todes auf den Lohn des  
 höllischen Feuers/ wider den  
 Himmel/ wider den HERRN  
 und seinen Gesalbten. Du  
 aber ruffe dagegen mit dem  
 Propheten: Laßt uns zurei-  
 sen ihre Bande / und von  
 uns wegwerffen ihre Seile:  
 Dann diese sinds / welche  
 Gott dahin gegeben hat in  
 schändliche Luste und in ver-  
 kehrten Sinn / zu thun das  
 nicht taug / voll alles unge-  
 rechten/ Hureren / Schalck-  
 heit/ Geizes/ Bosheit/ voll  
 Hasses / Mordes / Haders/  
 Listis/

Listz/ giftig / Ohrenbläser/  
 Verläumder/ Gotts- Ver-  
 ächter/ Freveler / Hoffärtig/  
 Ruhmredig/ schädlich [ nach  
 dem Griechischen ἐνοχέτας  
 κακῶν, inventores malorum,  
 Erfinder der Bubenstücke ]  
 den Eltern ungehorsam/ Un-  
 vernünftige / Treu- lose/  
 Störrige / Unversöhnliche/  
 Unbarmherzige/ die Gottes  
 Gerechtigkeit wissen/ daß die  
 solches thun / des Todes  
 würdig sind/ thun sie es nicht  
 allein / sondern haben auch  
 Gefallen an denen/ / die es  
 thun/ Rom. 1. v. 26. 28. 29.  
 bis zu Ende.

13. Du aber / mein lieber  
 Sohn/ bemühe dich ja nicht/  
 denen zu gefallen / denen die  
 Tugend mißfällt / sondern  
 laß

laß dir allzeit für Augen  
schweben / was der Apostel  
Petrus / Act. 5. v. 29. spricht:  
Man muß GOTT mehr ge-  
horchen als den Menschen.  
Item was Paulus sagt:  
Wann ich den Menschen  
noch gefällig wäre / so wäre  
ich Christi Knecht nicht. Ga-  
lat. 1. v. 20.

14. Beseißige dich viel-  
mehr einer heiligen Ambiti-  
on [die Ehre vor GOTT zu  
erlangen] daß du diejenigen  
dir nicht zu Lehrmeistern de-  
ines Lebens erwählst / welche  
vielmehr von dir als einem  
Præceptorn / sich solten un-  
terweisen lassen: dann es ist  
besser / daß sie zugleich mit  
dir christlich lebende anfan-  
gen Menschen zu werden /  
als

als daß du zugleich mit ih-  
 nen/ durch Unterlassung des  
 guten Vorsatzes/ schändlicher  
 Weise zum Beest oder  
 Vieh werdest.

15. Ich ruffe Gott zum  
 Zeugen/ daß ich mannig-  
 mahl wie ganz entzucket und  
 erstarret bin/ wann ich an-  
 fange die Wercke der Men-  
 schen/ oder daß ich vielmehr  
 sage/ ihre rasende Unsinnig-  
 keiten bey mir selbst nicht so  
 wol zu betrachten/ als viel-  
 mehr schmerzlich zu empfin-  
 den? Ich muß mich nicht so  
 sehr deswegen verwundern/  
 als vielmehr drüber weinen  
 und heulen. Dann warlich/  
 ist das nicht eine grosse Un-  
 sinnigkeit/ dem Evangelio  
 nicht glauben wollen/ von  
 dessen

dessen Blut der heiligen  
Märtyrer überlaut schreyet /  
die Apostolischen Predigten  
geben davon ein Echo oder  
Wiederschall / die Wun-  
derwercke beweisens / die  
Vernunfft bekräftigt / die  
ganze Welt bezeuget / die  
Elementa sagens aus / die  
Teuffol bekennen oder gestes-  
hen es selbst.

16. Aber noch grösser  
Unsinnigkeit ist / wann du  
an der Wahrheit des Evans-  
gelii nicht zweiffelst / und le-  
best doch dabey also / als  
wann du es unzweifflich für  
lauter Lügen hieltest.

17. Dann wann das  
wahr ist / daß ein Reich  
schwerlich kan in das Reich  
Gottes eingehen ; warum  
bemü-

bemühen wir uns dann täg-  
 lich mit so grosser Arbeit viel  
 Geld und Gut zu erlangen?  
 Und so das wahr ist/ daß wir  
 nicht sollen die Ehre bey den  
 Menschen/sondern bey Gott  
 suchen: Warum hangen  
 wir dann so gar sehr an der  
 Menschen ihren Urtheilen?  
 Niemand achtet drauf/ wie  
 er möge GOTT gefallen. Und  
 so wir festiglich glauben / daß  
 demahleins die Zeit kom-  
 men soll/ da der HERR sagen  
 wird: Gehet von mir ihr  
 Verfluchten ins ewige Feu-  
 er; Und wiederum: Kom-  
 met ihr Gesegneten/ ererbet  
 das Reich / welches euch be-  
 reitet ist von Anbeginn der  
 Welt / warum leben wir  
 dann / als ob wir nichts  
 weni-

weniger zu befürchten hät-  
ten / dann die Hölle / und  
nichts weniger zu hoffen  
dann das Reich Gottes?  
Was können wir anders  
dervwegen sagen / als daß viel  
Christen sehen dem Nahmen  
nach / und die allerwenigste  
in der That und Wahrheit:

18. Du aber mein liebe  
Sohn / ringe mit Ern-  
darnach / daß du mögest  
durch die enge Pforte einge-  
hen / und siehe nicht darauf /  
was ihrer Viele [ auf dem  
breiten Wege ] thun / son-  
dern was du nach dem Gesetz  
der Natur / nach gesunder  
Vernunft / und nach Got-  
tes Willen zu thun schuldig  
bist. Dann dervwegen wird  
dir an fünffziger Ehre nicht

Das

Das geringste abgehen / weil  
 du mit denen so wenigen  
 glücklich bist: Und wird  
 hingegen dir das an der  
 Straffe auch nichts beneh-  
 men / weil du mit denen  
 so vielen unglücklich seyn  
 wirst.

19. Du kanst aber für-  
 nemlich zwoerley gewisse  
 bewährte Mittel haben / der  
 Welt und dem Teuffel zu  
 widerstehen / welches gleich-  
 sam zween Flügel sind / da-  
 mit du dich aus diesem Thrä-  
 nen = Thal kanst empor  
 schwingen / nemlich / das ist /  
 1. Allmosen geben und 2.  
 bethen. Dann was können  
 wir doch ohn Gottes Hülf-  
 fe wircken ? Oder wie soll  
 er helffen / wann er nicht an-  
 geruf-

gerissen wird? Allein Gott  
 wird dich gewißlich auch  
 nicht hören / wann du erst  
 deinen armen Bruder / der  
 dich anruft / auch nicht erhö-  
 ret hast. Dann das reimet  
 sich gar nicht / daß Gott dich  
 als einen Menschen nicht  
 verachten soll / da du doch  
 als ein Mensch deinen Ne-  
 ben = Menschen verachtet  
 hast. Dann es stehet ge-  
 schrieben: Mit dem Maas / da  
 du mit misst / wird man dir  
 wieder messen / Luc. 6. v. 38.  
 Und wiederum: Seelig sind  
 die Barmherzigen / dann sie  
 werden Barmherzigkeit er-  
 langen / Matth. 5. v. 7.

20. Wann ich aber zum  
 Gebet vermahne / so sage ich  
 von solchem Gebet / das nicht

in vielen Worten bestehet/  
 sondern welches im verborg-  
 nen geschieht / im innersten  
 Kämmerlein des Herzens /  
 da Geist mit Geist handelt /  
 da die Seele im Geist mit  
 GOTT redet und in heller  
 Finsterniß der Beschaulig-  
 keit das Gemüth nicht nur  
 dem Himmlischen Vatter  
 präsentiret / sondern auch  
 auf unaussprechliche Art und  
 Weise mit ihm vereiniget /  
 wie das allein denen Erfahr-  
 nen oder Geübten bekant ist:  
 Derowegen must du nicht  
 darauf sehen / wie laug dein  
 Gebet sey / sondern wie kräft-  
 tig / wie brünstig / das mehr  
 in gebrochnen Seufzern / als  
 in stätigen an einander han-  
 genden Reden und Worten  
 bestehet.

21. Ist dir nun deine  
 Seeligkeit ein Ernst / wilt  
 du sicher seyn vor des Teufels  
 Stricken / vor der Welt  
 Ungestumm / und vor der  
 Feinde Hinterlist? Ja wiltu  
 GOTT dem HERRN ange-  
 nehmen / und endlich ewig se-  
 lig seyn / so siehe zu / laß kei-  
 nen Tag vorbegehen / an  
 welchem du nicht zum we-  
 nigsten einmal deinen GOTT  
 mit einem solchen Gebet an-  
 sprechest : daß du vor ihm  
 niederfallest / und also auf der  
 Erden liegend dich herzlich  
 demüthigest / und nicht nur  
 mit Mund und Worten aus  
 der Tieffe deines Herzens  
 mit dem Propheten und Kö-  
 nig David im Geist seufzend  
 betest: Ach HERR gedencke  
 G 3 nicht

nicht der Sünden meiner  
 Ubertrettung / gedencke aber  
 mein nach deiner Barmher-  
 zigkeit um deiner Güte wil-  
 len aus dem 25. Psalm / v. 7.  
 So wird dir nicht allein der  
 heilige Geist in deinem Ge-  
 bet die Hand bieten / als ein  
 Geist / welcher nach Pauli  
 Worten aufhilfft unsrer  
 Schwachheit und vertritt  
 uns selbst aufs beste mit un-  
 aussprechlichen Seuffzen /  
 Rom. 8. v. 26. sondern auch  
 deine eigne Noth / so dir auf  
 dem Halse liegt / wird dich  
 treiben / und wird dir alle  
 Stunde Materiam geben /  
 was oder warum du beten  
 solt / wozu dann auch viel  
 helfen wird das Lesen der  
 H. Schrift / wozu ich dich  
 herzu

herzlich vermahne / daß du  
 ja mit Hindansetzung der  
 Sabeln und Narrentheidun-  
 gen der Poeten/ dieselbe [H.  
 Schrift] fleißig zur Hand  
 nehmeest : dann darüber  
 wirstu Gott dem Herrn  
 nichts angenehmers/ und dir  
 nichts nütlichers thun kön-  
 nen / als wann du nicht wirst  
 nachlassen Tag und Nacht  
 das hochheilige Wort Got-  
 tes zu betrachten/ wie König  
 David in seinem 1. Psalm  
 vermahnet. Dann darinnen  
 steckt eine sonderbare/ him-  
 lische/ lebendige / gewaltige  
 Krafft / welche das Gemüth  
 des Lesers [wann es nur ein-  
 fältig und demühtig im Lesen  
 sich bezeuget] durch eine  
 wunderbahre Gewalt in  
 G 4 Gottes

Göttliche Liebe verwandelt.

Nun ich habe die Gebühr  
 eines Briefs überschritten /  
 wie mich dazu gereizet hat  
 theils die Materia selbst/  
 theils die grosse Liebe / damit  
 ich dir allzeit zugethan gewe-  
 sen / absonderlich von der  
 Zeit an / da ich deines guten  
 Vorsatzes wegen Nachricht  
 erhalten habe. Das muß  
 ich zuletzt noch hinzu thun /  
 wie ich schon oft deffen ges-  
 dacht / da du noch bey mir  
 warest / daß du diese zwen  
 Stücke niemals aus deinem  
 Gedächtnis lasshest / nemlich:  
 1. Daß der Sohn GOTTes  
 für dich gestorben /  
 und 2. Daß auch du /  
 wann du gleich lange le-  
 best / bald wirst sterben  
 müß

müssen. Mit diesen beyden Spohren / der Furcht und der Liebe / mustu das Pferd deines Herzens in dem kurzen Lauff dieses augenblicklichen Lebens zu der Gnaden = Belohnung des ewigen Lebens antreiben / alldieweil wir keinen andern Zweck uns fürsetzen können / noch sollen / als daß wir in steter Ruhe und Frieden deß innern und euffern Menschen / an Leib und Seele / des höchsten ewigen Guts ohn Ende genieffen mögen. Gehab dich wohl und fürchte Gott.

JOHANNIS PICI

Mirandulae

Regulen /

Darinn fürzlich  
begriffen alles, was  
zum Christlichen Leben ge-  
höret und erfordert  
wird.

Die I. Regul ist: Wann  
dem Menschen der Weg  
zur Tugend hart deucht / dies  
weil wir stets wider das  
Fleisch / den Teuffel und die  
Welt streiten müssen: So  
bedencke er dagegen / daß er  
auch viel Wiedervärtigkeit /  
Traurigkeit / Mühe und  
Arbeit

Arbeit nicht weniger muß  
ausstehen / er mag eine Art  
zu leben in der Welt erwöh-  
len / wie er will.

Die 2. Regul ist; Er be-  
dencke / daß man in Welt-  
Sachen länger muß streiten/  
und solches noch dazu viel be-  
schwerlicher und vergebli-  
cher / also daß endlich das  
Ende solcher Arbeit nichts  
anders ist als Arbeit / und  
erdlich die ewige Straffe  
und Verdammniß dazu.

Die 3. Regul ist; Er be-  
dencke / daß es eine Thor-  
heit sey / sich einbilden / oder  
glauben / man könne doch  
wohl in den Himmel kom-  
men / wann man gleich  
nicht streite; Da doch unser  
Haupt Christus selbst an-  
ders

ders nicht / als durch Creutz  
und Leiden / hat wollen zur  
Herrlichkeit eingehen / und  
wir als seine Knechte / keine  
bessere Condition begehren  
dörffen / dann Er unser Herr  
selbst gehabt hat.

Die 4. Regul ist: Er bes  
dencke / daß man nicht nur  
ohne Verdruß und Wider  
willen diesen Kampf erdul  
ten / sondern auch dabey  
wünschen soll / wann auch  
gleich keine Belohnung da  
bey wäre / nur daß wir uns  
serm HErrn und Heiland  
Christo gleichförmig wer  
den. Darum so oft du ei  
ner Anfechtung widerstehest /  
so gedencke / was für einem  
Theil des Creuzes Christi  
du gleichförmig werdest:  
Als

Als zum Exempel / wann du  
 der Schwelgeren widerste-  
 hest / und deinen Geschmack  
 castenest / so bedencke / wie  
 Christus mit Gallen und  
 Eßig geträncket. Oder wann  
 du deine Hand zurück ziehest  
 vom Raub des fremden  
 Guts / so dir etwa gefällt /  
 so bedencke / wie deines  
 Herrn Jesu heilige Hän-  
 de um deinet willen ans  
 Holz des Creuzes anges-  
 schlagen. Und wann du  
 der Hoffarth widerstehest /  
 so bedencke / wie dein Herr  
 Jesus / ob er wohl in gött-  
 licher Gestalt war / um dei-  
 net willen Knechts- Gestalt  
 an sich genommen / und hat  
 sich erniedriget bis zum To-  
 de am Creuz. Oder wirstu

vom Zorn angefochten/so be-  
dencke wieder / welcher nicht  
nur Mensch / sondern zu-  
gleich wahrer GOTT und der  
Gerechteste vor allen Men-  
schen war/ dainoch als er sa-  
he / daß er wie ein Strassen-  
Mörder verspottet / bespen-  
et / gegeißlet / mit allerley  
Schmach beleet / und un-  
ter die ärgsten Ubelthäter ge-  
rechnet wurde/ so war er  
gleichwol nichts desto weni-  
ger so gedultig / daß er nicht  
ein einiges Zeichen des  
Zorns und der Entrüstung  
von sich sehen liesse / sondern  
alles auß aller gedultigste er-  
lidte / und allen auß aller-  
sanftmütigste antwortete.  
Und so ist von andern Stü-  
cken mehr dergleichen zu sa-  
gen /

gen/ daß dir nemlich nicht ein  
 einiges Leiden begegnen kan/  
 darinnen du nicht deinem  
 HErrn JESU gleichförmig  
 werdest.

Die 5. Regel ist: Daß  
 du ja nicht etwa auf viel  
 Waffen oder ichtens auf  
 einige menschliche Mittel  
 dich verlässest / sondern allein  
 des HErrn JESU Christi  
 Krafft vertrauest / welcher  
 spricht: Send getrost / ich  
 habe die Welt überwunden/  
 Joh. 16. v. 33. Und ander-  
 weit: Der Fürst dieser Welt  
 wird ausgestossen / Joh. 12.  
 v. 31. Darum sollen wir  
 allein auf seine göttliche  
 Krafft vertrauen / und feste  
 glauben / daß wir dardurch  
 die Welt überwinden / und  
 dem

dem Teuffel seinen Kopff  
zertretten können. Und sol-  
ches zu erhalten müssen wir  
auch ohn unterlaß mit einem  
andächtigen Gebet Gott  
um seine Hülffe anrufen.

Die 6. Regul ist: Ges-  
dencke / wann du eine An-  
sechtung überwunden hast /  
daß gleich widerum eine an-  
dere da seyn wird / dann der  
Teuffel gehet umher / und  
suchet / welchen er verschlinge.  
Darum allzeit must du  
Gott mit Furcht und Zit-  
tern dienen / und mit dem  
Propheten sagen: Super  
custodiam meam stabo: Ich  
stehe auf der Warte immer-  
dar des Tages / und stelle  
mich auf meine Hut alle  
Nacht / Jesa, 21, v. 8.

2. Die

Die 7. Regul. ist: Du  
 must dich nicht allein hüten/  
 daß du vom Teuffel / wann  
 er dich versucht / nicht über-  
 wunden werdest / sondern  
 must dich auch bestreissen /  
 daß du ihn überwindest;  
 Und das geschieht also/wann  
 du nit allein nicht sündigest/  
 sondern auch aus derselben  
 Sache/ damit dich der Teuf-  
 fel versucht / Gelegenheit  
 nimmst zum Guten: Als  
 zum Exempel/ hält er dir  
 eins von deinen guten Wer-  
 cken für/ daß du dich darüber  
 in Hoffarth erheben/ und  
 deine Ehre suchen solt / so  
 mustu also dasselbe nicht als  
 dein Werck/ sondern als ei-  
 ne Gabe oder Wolthat Got-  
 tes betrachten / und in Bes-  
 trach-

trachtung dessen dich vor  
 Gott demütigen/ und dich  
 selbst anklagen oder richten/  
 daß du gegen Gott wegen  
 seiner Wohlthaten nicht  
 danckbar genug bist/ wie du  
 seyn soltest.

Die 8. Regel ist: wann  
 du kämpffest/ mustu auch ü-  
 berwindend kämpffen/ und  
 gedencken/ daß du endlich  
 hernach demahleins wirst  
 stäten Frieden haben/ wann  
 dir's Gott zu seiner Zeit aus  
 Gnaden gönnen wird/ da  
 der Teuffel/ als durch dei-  
 nen Sieg ganz zu Schand-  
 den gemacht/ nicht wieder  
 kommen darff; Unterdeß ab-  
 ber/ indem und so lang du  
 noch althier kämpffest/ hastu  
 iezo einen Sieg erhalten/ so  
 sey

sey nicht sicher / sondern mache dich also fort bereit / als einer / der jeko gleich wieder kämpfen soll / auf daß du also im Streit allzeit des Sieges / und im Sieg allzeit des Streits eingedenck sehest.

Die 9. Regel ist: Ob du gleich meinst / du sehest alenthalben wohl verwahret und gerüstet / so mustu dannoch allzeit die Gelegenheiten zu sündigen fliehen / aldiweil es nach des weisen Mannes Ausspruch heist: Qui amat periculum, peribit in illo, Wer sich in Gefahr gibt / der verdirbt drinnen / Sirach 3. v. 37.

Die 10. Regel ist: Du must in Anfechtung allzeit flugs gleich im Anfang tapfer

fer widerstehen/ und die Kin-  
 der Babylon weil sie noch  
 jung sind / also fort an den  
 Stein zerschmettern / wie  
 König David redet im 137.  
 Psalm v. 9. Der Stein aber  
 ist niemand anders als Chris-  
 tus / dann sonst heists:  
 Serò medicina paratur; Wo  
 man nicht gleich im Anfang  
 der Kranckheit nicht vor-  
 kommt / so ist hernach /  
 wanns zu lang währet / die  
 Arzney vergeblich.

Die 11. Regul ist: Ges-  
 dencke/ ob dir gleich iezo im  
 Streit der Anfechtung der  
 Kampff ein wenig sauer an-  
 kommt / so ist doch hernach  
 viel süßer / die Anfechtung  
 überwinden/ als die Sünde  
 belieben / darzu dich die An-  
 fecht

fechtung reizet. Und hierinn  
 werden viel betrogen / weil  
 sie die Süßigkeit des Siegs  
 nicht entgegen halten der  
 Süßigkeit der Sünden /  
 sondern halten nur den  
 Kampff gegen die Wollust:  
 Und solte billich ein Mensch/  
 der tausendmal erfahren hat/  
 was das sey / wann man in  
 Anfechtung weicht / der solte  
 doch nur ein einigmal erst  
 versuchen / was das hinges  
 gen sey / und auf sich habe /  
 wann man in Anfechtung  
 überwindet.

Die 12. Regul ist:  
 Wann du versuchet oder  
 angefochten wirst / so mustu  
 deswegen nicht meinen / als  
 ob du darüber von GOTT  
 verlassen / oder GOTT dem  
 HERRN

Herr nicht gar angenehm/  
 oder nicht so fromm und voll-  
 kommen seyest / sondern be-  
 dencke / wie es dem Apostel  
 Paulo ergangen / ob er gleich  
 das göttliche Wesen auf  
 sonderbare Art und Weise  
 gesehen / dennoch hatte er sei-  
 ne Anfechtung im Fleisch /  
 und musste also durch Göt-  
 tes Verhängniß versucht  
 werden / daß er nicht durch  
 Hoffarth angefochten wür-  
 de / 2. Cor. 12. v. 7. Wo-  
 ben wohl zu mercken / wie  
 S. Paulus zwar ein auser-  
 wehltes Rüst-Zeug Gottes /  
 und in den dritten Himmel  
 entzucket gewesen / dennoch  
 in grosser Gefahr geschwa-  
 bet / daß er sich seiner Ba-  
 bea wegen erheben möchte /  
 wie

wie er dann von sich selbst  
also spricht : daß ich mich  
nicht der hohen Offenbah-  
rung überhebe / ist mir gege-  
ben ein Pfal ins Fleisch nem-  
lich des Satans Engel / der  
mich mit Säusten schlage.  
Darum soll der Mensch über  
alle Anfechtung sich sonders  
lich wohl rüsten wider die  
Anfechtung der Hoffarth /  
diemeil die Hoffarth eine  
Wurzel ist alles Übels /  
darwider kein besser Mittel  
ist / als daß du statts diese  
zwey Stücke wohl beden-  
ckest / eines Theils / daß Gott  
sich um unsert willen genie-  
drigt hat biß zum Tode am  
Creuz / und anders Theils /  
daß der Tod uns / wann wir  
gleich nicht wollen / auch al-  
so demütigen wird / daß wir  
eine

eine Speise der Würmer  
dermaleins worden seyn  
müssen.

**General = Regeln**  
Denen / die da suchen in  
der Furcht Gottes  
zu leben.

§. 1.

**D**er Tod kommt allzeit  
näher heran / darum  
gedencke alle Tage an das  
Urtheil und an die Ewigkeit/  
und wie du in dem gestren-  
gen Untersuch deines Ge-  
wissens / in der Todes-  
Stunde / und letztem Urtheil  
wilst bestehen / und wo du  
in der Ewigkeit gedenckest  
zu leben.

2. Du must genaue Acht  
geben auf alle deine Gedan-  
cken /



cken / Wort und Wercke /  
Dann du hernachmals Rech-  
nung solst geben von allen  
deinen Gedancken / Worten  
und Wercken. Gedencke  
des Abends / daß der Tod  
anstehende ist / und des  
Morgens stehe ganz unsi-  
cher / ob du den Abend erle-  
ben möchtest. Stelle deine  
Befehring und gute Wer-  
cke nicht aus bis zu dem  
Morgen / weil dir der mor-  
gende Tag ungewiß / und  
uns der Tod / der uns allezeit  
über dem Haupt schwebet /  
bald treffen kan. Nichts  
ist dir in der Gottesfurcht  
hinderlicher / als die Ausstel-  
lung der Zeit / und wo du die  
inwendige Ruffung des H.  
Geistes verachtest / so wirstu

H

nung

nimmer zu der wahren Be-  
 kehrung kommen. Deine  
 Bekehrung und gute Wer-  
 cke stelle nicht aus bis zu dei-  
 nem Alter / sondern opffere  
 GOTT deine blühende Zus-  
 gend auf: Dann ein Jünge-  
 ling ist nicht versichert / daß  
 er alt werden wird / aber ge-  
 wiß ist es / daß deine Ver-  
 derbung bereit ist / wo du  
 nicht Busse thust. Keine  
 Zeit deines Lebens ist ge-  
 schickter zum Gottesdienst  
 als deine junge Jahre/wann  
 du deine Kräfte des Leibes  
 und Gemüths hast.

3. Du must kein Böses  
 thun Menschen zu gefallen  
 sie seyen auch wer sie wollen/  
 Dann nicht Menschen / son-  
 dern GOTT wird dein Leben  
 urtheilen.

4.

4. Darum siehe nicht  
drauff / wie du Menschen  
Gunst mehr achten mögest  
als die Gunst Gottes.

5. In allem deinem Thun  
und Lassen rede die Wahr-  
heit / und gedencke / daß der  
Mund so vorseklich Lügen  
redet / die Seele tödtet.

6. Laß kein Ding / wie  
Klein oder geringschäßig es  
auch ist / und dir nicht gehö-  
ret / dein Herz mit Unrecht  
suchen an sich zu bringen / ge-  
dencke / daß eine treue Hand  
und Herz von dir gefodert  
wird / beyde vor Gott und  
Menschen.

7. Wir nehmen ab oder  
zu / in dem Wege des Herrn /  
darum untersuche alle Tage  
dein Leben / ob du in der

Gottseeligkeit zu- oder ab-  
nimbst. Stille stehn auf  
dem Wege des HErrn ist  
zurück gehen; Darum faß  
keine Lust im stille stehen auf  
dem Wege der Gottseelig-  
keit / sondern befließige dich  
stets auf dem Wege des  
HErrn fortzugehen.

8. In deinem Thun sey  
einem jeglichen freundlich /  
falle niemand beschwerlich.  
Mit Willen sey nicht ge-  
meinsam; gegen Gott sey  
Ehrerbietig / bey dir selber  
keusch und mäßig / und ge-  
gen deinen Nächsten auf-  
richtig. Mißbrauche nicht  
deines Freundes Gunst / und  
sey niemands Feind. Feind-  
schafft und Ungunst verträ-  
ge gedultig / und aller Men-  
schen

schen Urtheil nimam in Liebe  
auf. Wol zu thun einem  
jedweden sey allzeit genei-  
get.

9. Kenne dich selbst nicht  
geschickt zu seyn etwas son-  
derliches an das Liecht zu ges-  
ben / oder auszuführen / son-  
dern gedencke allzeit / daß ein  
ander viel geschickter darzu  
ist / als du / und achte deinen  
Nächsten allezeit höher als  
dich selbst.

10. Komt dir etwas un-  
verhofft vor zu lesen / so siehe  
nicht darauf / wer es ge-  
schrieben hat / oder ob es von  
deiner Parthey / oder von  
dem / der mit dir gleiches  
Sinnes ist / herrühret / son-  
dern urtheile bloß / ob es  
recht oder unrecht ist / gib

H 3 Der

der Wahrheit allzeit Beifall.  
 Über eines andern Verstand  
 oder Meinung sey nicht höf-  
 nisch / er ist gegenwärtig  
 oder abwesend / sondern ges-  
 dencke / daß er darinn ja so  
 wohlmeinende und getreu  
 vor Gott seyn kan / als du  
 in deiner Meinung : dann  
 wer bistu / der du eines an-  
 dern Knecht richten wilst / der  
 du neben ihm von einem  
 Richter wirst geurtheilet  
 werden.

11. Deinen Gebrechen  
 und dir selbst / stirb täglich  
 ab / so wirstu in GOTT  
 leben.

12. Laß deine Barmher-  
 zigkeit in Liebe ausleuchten /  
 und deine Freundlichkeit aus  
 deinem Angesicht scheinen /  
 deine

deine Demuth in Kleidung/  
deine gute Sitten in deinem  
Umgang / und deine Gedult  
in Verfolgung.

13. Gedencke an drey  
verlauffene Dinge / nemlich  
das gethane Böse / und das  
gelassene Gute / und an die  
verlohrne Zeit.

14. Gedencke an drey  
gegenwärtige Dinge / die  
Kürze des gegenwärtigen  
Lebens / die Gefahr der  
Seelen Seeligkeit / und daß  
nur wenig mit Ernst dar-  
nach trachten seelig zu wer-  
den.

15. Gedencke der drey  
zukommenden Dingen / an  
den Tod / welcher der  
schrecklichste Gott vor das  
Leben ist / an das Urtheil

S 4 der

der Gottlosen / an die Pein  
 der Höllen der Verdamp-  
 ten. Des Abends gedencke/  
 wie viel der Tod den Tag  
 hat hingerissen / und dancke  
 GOTT daß du noch Zeit zur  
 Busse hast.

16. Dren Dinge sind  
 über dir / die laß zu keiner  
 Zeit aus deinem Gedächtniß  
 kommen / das Auge / das al-  
 les siehet / das Ohr / das al-  
 les höret / das Buch / da al-  
 les eingeschrieben wird.

17. Beweise an dem /  
 dem die Macht gegeben ist /  
 in der Furcht GOTTES Ge-  
 horsamkeit. Thue Raht  
 und Hülffe an deinem  
 Nächsten / wann es vonnö-  
 then ist / und bleibe in Bes-  
 scheidenheit gegen dem Nie-  
 drigen und Armen. 18.

18. Deinen Leib unter-  
wirff der Seelen / und die  
Seele Gott.

19. Das gethane Ubel  
beklage / deine zeitliche Gü-  
ter achte gering / aber das  
Ewige begehre mit Verlan-  
gen des Herzens.

20. Überdenck oft deine  
begangene Sünde / und sey  
darüber betrubet. Gedencke  
an die Göttliche Gerechtig-  
keit / so wirstu Gott fürch-  
ten. Gedencck an die Gött-  
liche Barmherzigkeit / da-  
mit du nicht in Verzweiflung  
fallest.

21. So viel du kanst /  
entziehe dich der Welt / und  
begib dich zu dem Dienst des  
Herrn.

22. Gedencck / daß die  
H 5 Keusch



Keuschheit in Gefahr stehet/  
bey Uberfluß in leckerer  
Speise und Tranck/die Des-  
muth in Reichthum/die Ge-  
rechtigkeit im Kauff-Hand-  
del.

23. Bitte Gott / daß  
er deine gethane Missethat  
bedecke/ und dich in der zu-  
kommenden Zeit regiere.

24. So wie du vor Leu-  
ten scheinen wilt / so beflis-  
sige dich auch in der That zu  
seyn / dann Gott urtheilet  
nicht nach dem Schein / son-  
dern nach der Wahrheit.

25. Mende die Vielheit  
der Worte / dann du solst  
für ein jedes unnützes Wort  
Rechenschafft geben.

26. Deine Wercke/ wie  
sie auch seyn / vergehen nicht  
zur

zur Stunde / sondern sind  
als ein Saamen der Ewig-  
keit. So du aufs Fleisch  
wirst säen so wirstu vom  
Fleisch das Verderben ernd-  
den / so du auf den Geist  
wirst säen / so wirstu auch  
von dem Geist das ewige Le-  
ben ernden. Nach dem  
Tod wird dir nicht folgen  
die Ehre der Welt / oder der  
Ueberfluß des Reichthums /  
noch die Wollust der Eitel-  
keit / sondern nach deines Le-  
bens Zeit sollen dir folgen  
alle deine Wercke. Ders-  
halben wie du gedenckest zu  
erscheinen vor dem Gericht /  
so erscheine heute vor Got-  
tes Angesicht. Lerne leben /  
weil du noch Zeit zu leben  
hast / in diesem Leben wird die

Gnade zum ewigen Leben erworben / oder verlohren. Nach dem Tode ist keine Zeit der Bussse übrig / sondern alsdann ist die Zeit der Vergeltung. In dem zukommenden Leben haben wir unsere Werke nicht zu erwarten / sondern die Belohnung des Wercks.

27. Trachte zu haben heilige Überwegung / die bringt in dir hervor Wissenschaft / die Wissenschaft Unruhe im Gewissen / die Unruhe im Gewissen eine Beängstigung / die Beängstigung lernet beten.

28. Ein groß Hülff-Mittel zu des Herzens Friede ist stillschweigen des Mundes.

29. Je mehr du dich von  
der Welt abscheidest / je  
angenehmer du vor Gott  
bist.

39. Alles was du begeh-  
rest / bitte von Gott / alles  
was du hast / gibt dir Gott.  
Der ist es nicht würdig / der  
für das empfangene Gut  
nicht danckbar ist. Der  
Gnaden-Fluß höret nicht  
auf / wann von dir der Fluß  
der Danckbarkeit erhalten  
wird. Alles was dir wie-  
derfähret / das nimm im gu-  
ten auf. So oft als es dir  
glücklich ergeheth / so wird dir  
die Ursach gegeben / Gott  
zu loben / und zu dancken / so  
oft als dir Unglück begeg-  
net / so nimm es für ein Mit-  
tel an zu deiner Busse und  
Besserung.

31. Die Kräfte deiner  
Macht beweiß in Hülffe/ die  
Krafft deiner empfangenen  
Weisheit / in andere zu un-  
terweisen/ die Kräfte deines  
Reichthums/ in Wohlthun  
dem Durfftigen.

32. Laß dich das Unglück  
nicht erschrecken / noch das  
Glück verhoffärtigen ! In  
Kranckheit und Schmerzen  
halt fest an Gedult / und  
seufftze um Verstärkung  
darinn zu Gott / und ge-  
dencke / daß dieser Zeit Lei-  
den nicht werth ist der Herr-  
lichkeit die an uns soll offen-  
bahret werden.

33. Laß Christus seyn  
das Ziel deines Lebens / fol-  
ge seinen Fußstapfen / das  
ist der Weg zum ewigen  
Vatterlande.

34.

34. Vornemlich laß dir Demuth und feurige Liebe angelegen seyn / laß die Demuth dein Herz nieder drücken / damit du dich nicht verhoffärtigest. Laß dein Herz sich in Liebe zu Gott erheben / so wirst du ihm anhangen. Fürchte Gott / und hoffe auf ihn / bekenne dein Elend / und breite aus seine Gnade.

35. In Summa / trachte am ersten nach dem Reich Gottes / und seiner Gerechtigkeit / so wird dir das ander alles zufallen / und übe dich in der wahren Gelassenheit / dann wann du Gott von ganzem Herzen gelassen stehest / wird dir kein Ding schwer fallen. D

**G**OTT / der du hast das  
Wollen in mir gegeben /  
gib mir auch aus Gnaden  
das Vollbringen! Amen.

**E**s könnte leicht jemand  
einen Gegenwurff thun  
auff die vorgemeldten Re-  
gulen / und sprechen: Wie  
kan ich darzu kommen / dann  
offenbar ist es / daß wir von  
uns selber nichts haben / ja  
nichts guts gedencen köns-  
nen / weil wir von Natur  
Kinder des Zorns sind. Es  
muß alles von dem Vatter  
des Liechts kommen / durch  
den Glauben an Christum.  
Dann aus Gnaden werden  
wir seelig durch Christi Lei-  
den und Sterben / und nicht  
durch unsere Wercke.

Antz

Antwort:

Darum must du / der du  
das erkennest / genaue Achtung  
geben auf die Gnade  
und das warhafftige Liecht /  
welches erleuchtet alle Men-  
schen / die in diese Welt  
kommen / und scheineth in  
deine Finsterniß / und über-  
zeuget dich in deinem Ges-  
wissen / ob du ein gutes oder  
ein böses Vornehmen hast /  
siehe nur zu / daß du dasselbe  
Liecht nicht von dir stößest /  
oder muthwillig versäumest;  
so wird dich das hellerscheinende  
Liecht durch den Glauben  
an Christum lehren / daß  
du sollest verläugnen alle das  
gottlose Wesen / heilig und  
gerecht zu leben in dieser  
Welt: Dann das ist die an-  
gebots



gebottene Gnade / die da  
 heilsam ist allen bußfertigen  
 Sündern; Als die rechte  
 offene Gnaden-Thür / die  
 Christus für sie / durch sein  
 Leiden und Sterben und  
 Auferstehung von den Tod-  
 ten / eröffnet und erworben  
 hat. Wann wir dann dies  
 ses wohl wargenommen ha-  
 ben / so mögen wir in die  
 Probe treten / und uns die  
 Rede Christi vorstellen / da  
 er spricht: Wann ihr ge-  
 than habt / was ihr zu thun  
 schuldig send / so sprecht: Ich  
 bin ein unnützer Knecht / ich  
 habe gethan / was ich zu  
 thun schuldig war. Dies  
 ses bezeuget klar / daß wir  
 Gott allein die Ehre geben  
 müssen / und uns und unsrer  
 Nichts





Nichtigkeit nichts davon  
zuzuschreiben haben. Wann  
du aber in der Probe für dich  
selber nicht bestehen kannst /  
viel weniger vor Gott / so  
verziehe nicht / sondern hebe  
von heute an / all dein Thun  
in wahrer Busse und Bes-  
serung deines Lebens dahin  
zu richten. Alsdann kannst  
du deine Hoffnung setzen /  
aus Gnaden / durch Christi  
Leiden und Sterben selig  
zu werden durch den Glau-  
ben an Christum / und nicht  
durch deine Werke / die du  
doch zu thun schuldig bist /  
dann das verheissene König-  
reich unserer Seeligkeit ist  
ein pur lauter Gnaden-Ges-  
schenck.

Darum



Darum eile einzugehen  
durch die enge Pforte / und  
gedencke / daß du noch heute  
von **G**ott geruffen wirst:  
Heute/heute/ wann du seine  
Stimme hörest / so verhar-  
te dein Herz nicht / dann  
die Gnaden=Thür stehet dir  
und allen Busfertigen noch  
offen. Hast auch das Reich  
**G**ottes nicht weit zu su-  
chen/ dann Christus spricht:  
Es ist inwendig in euch /  
wohl denen / und über  
wohl / die es da  
suchen.





Also o Christen = Mensch

Such

das Reich

oder

Gemeinschaft

Gottes

in welchem

Christus

Bibel

Neu Geburt

Geist

Das ist/

Christenthum

und endlich

ewige

Freud

Gleich

das Reich

oder

Gemeinschaft

Satans

in welchem

Antichrist

Babel

Alt Geburt

Fleisch

Das ist/

Sendenthum

und endlich

ewig

Leid

zu finden:

Darum



Darum

**B Z E E E**

(um den Heiligen Geist)

so werdet ihr

Nehmen.

**S U C H E T**

das Reich Gottes in

Euch /

so werdet ihr

Sinden.

**K L O P F E T**

(an die Thür des Lebens)

so wird euch

Auffgethan.

**F A E ! Amen.**



## VIII.

Gebet um Gnade  
und Weisheit, Geist  
und Krafft / Göttlich zu le-  
ben / hier zeitlich und  
dort ewiglich.

Darinnen alles verfas-  
set und beschrieben / was  
zum ganzen wahren Chri-  
stenthum / Glauben / Liebe  
Hoffnung / im Leben und  
Sterben / zu wissen und zu  
glauben / zu thun und zu las-  
sen / zu beten und zu helf-  
fen / nöthig ist.

Das es also zugleich ein  
Abriß des ganzen Christen-  
thums / darinn der Mensch  
sich täglich spiegeln kan /  
und zwar

I.

Das er lerne erkennen /  
was

was er nach diesem Abriss  
von Rechts wegen seyn sol-  
le/ und wie ihm daran so viel  
fehle/ daß er daher Ursach  
nehme/ solche seine Fehler  
Hertz = schmerzlich zu bereu-  
en/ und dadurch als einen  
Zuchtmeister sich lasse antrei-  
ben / anderweit Gnade /  
Hülfe und Trost zu suchen.

2. Daß er lerne/ was ihm  
GOTT geben wolle / oder  
was er in seiner Noth von  
GOTT zu erwarten habe /  
daß er daher Ursach nehme /  
sich wider Sünde/ Fleisch /  
Welt / Tod Teuffel und  
Hölle zu stärken/ und ja  
nicht gar an GOTT verzage /  
sondern in wahrem Glau-  
ben sich seines HERRN JE-  
su tröstlich bediene / um des-  
sents

sentwillen von **GOTT** zu  
empfangen/ und in seinem Er-  
känntniß zu thun/ was Er  
in den Zehen Gebotten von  
uns erfordert und haben  
will.

3. Daß er lerne / wie er  
nun alles dasjenige / was er  
weiß und glaubt/ das ihm an  
Leib und Seel/ im Leben und  
Sterben / hie zeitlich und  
dort ewig/ nöthig / nützlich  
und möglich / mit einem  
glaubigen Gebet erlangen  
und empfangen kan und soll/  
daß er daher Ursach nehme/  
im kindlichen Vertrauen  
und Gehorsam sich bestän-  
dig zu üben / der gänzlichern  
Hoffnung und Zuversicht  
lebende / **GOTT** werde ihm  
auf sein innständiges Bit-

3

tot



ten um Christi willen den  
Glauben und die Erfüllung  
der Zehen Gebotten geben/  
erhalten und vermehren/und  
alles/was ihn daran hindert/  
hinweg nehmen/ nach denen  
so oft und viel gethanen  
theuren Verheissungen/ Ps.  
50. v. 15. Ruffe mich an 2c.  
Matth. 7. v. 7. Bittet / so  
wird euch gegeben / 2c. und  
andern dergleichen mehr.

**A**ch Allmächtiger,  
Barmherziger Va-  
ter, ich bitte dich im  
Nahmen Jesu, gib  
mir durch dein und deis-  
nes lieben Sohns Je-  
su Christi Erkantniß,  
viel Gnade und Friede,  
alles,

alles, was dir wohlge-  
fällt, mit beten und fle-  
hen, fleißig und Geists-  
andächtig zu begehren,  
in deinem hochheiligen  
Wort klüglich zu erfors-  
chen, im Licht des  
Glaubens warhafftig  
zu erkennen, in den  
hochwürdigen Sacra-  
menten Herßempfind-  
lich zu schmecken, und  
in Krafft des Geistes (so  
viel immer möglich)  
vollkominlich zu erfül-  
len.

Schenke mir nach,  
der theuren und aller-  
grösten Verheißung,  
allerley deiner Göttlis-  
chen

then Krafft, was zum  
 Leben und göttlichen  
 Wandel dienet, daß ich  
 durch dasselbige deiner  
 göttlichen Natur theils-  
 hafftig werde, und flie-  
 he die vergänglichliche Lust  
 der Welt.

Ordne meinen Stand  
 zu deines Namens Lob  
 und Ehre: Verleihe  
 gnädiglich, daß ich  
 gründlich wisse, wirk-  
 lich lerne, und sehnlich  
 wolle, was du von mir  
 erforderst, daß ich thun  
 soll: Und gib mir dann  
 auch kräftiglich, daß  
 ichs alles gebührlich  
 vollbringe wie ich soll,  
 und

und wie mirs zu meiner Seelen Seeligkeit nützlich ist: Dasz ich also meinen Beruff und Erwehlung fest zu machen, allen meinen Fleisz anwende, und in meinem Glauben darreiche Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mässigkeit, in der Mässigkeit Gedult, in der Gedult Gottseeligkeit, in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

Ich bitte HErr, laß meinen Gang zu dir



anfangs gewis, fortge-  
hends richtig, und dann  
auch bis ans Ende be-  
ständig seyn: Daß ich  
weder durch Glück noch  
Unglück dann und  
wann hie und da gehin-  
dert werde: Auf daß ich  
in jenem mich nicht als  
zu frech und schnöde er-  
hebe: Und in diesem  
nicht als zu feich und  
blöde verzage: sondern  
wann mirs wohl geht,  
dir dafür Hertz- und kind-  
lich dancke: Hingegen,  
wann mirs übel geht,  
meine Seele gelassent-  
lich in Gedult fasse;  
Und so der eusserliche  
Mensch

Mensch in Adam dar  
 über an seiner zeitlichen  
 Wohlfahrt in Noth und  
 Tod mit der Zeit abneh-  
 men und verwesen soll-  
 te, daß doch der innerli-  
 che Mensch in Christo  
 dagegen in dem rechts-  
 schaffren ueuen Wesen  
 des Geistes von Tag zu  
 Tag um so vielmehr ges-  
 stärcket und erneuert  
 werde.

Erleuchte und ent-  
 zünde mein Gott mei-  
 ne Affecten und Begier-  
 den mit deinem Freu-  
 den-Geist und seiner  
 göttliche Liebess-Glanz-  
 me, daß ich mich über  
 nichts

nichts freue , als über  
 das , was mich zu dir  
 führet; Und über nichts  
 mich betrübe , als über  
 das , was mich von dir  
 wendet: Daß ich nie-  
 manden begehre zu ge-  
 fallen , noch scheue zu  
 mißfallen als dir als  
 leine : Daß ich , um  
 deine Liebe zu erhalten ,  
 und deinen Zorn zu ver-  
 meiden , aller Welt  
 Freundschaft u n d  
 Feindschaft , wann ,  
 wie , und wo es nöthig ,  
 mit heroischem Herzen  
 freudig verachte und  
 verlache.

Stärcke mich , O  
 Jesu!



Jesu, mit deiner Krafft,  
daß ich all mein Thun,  
was du mir befohlen,  
in heiliger Lust und Lief-  
be willig verrichte; Hing-  
gegen, alles was zu deis-  
nem Dienst nicht ge-  
hört, als sündlich, tödt-  
lich und verdammlich,  
mit vollkommenem Haß  
eufferst vermeide: Auf  
daß dein Reich in mir  
und andern erbauet und  
vermehrhet; hingegen  
des Teuffels Reich al-  
lerseits verwüestet und  
zerstöret werde.

Führ und regier mich  
mein Jesu, daß ich alle  
Wercke meines Chris-

stenthums und Beruffs  
 nicht aus Gewohnheit  
 thue, sondern alles mit  
 herzlichlicher Andacht als  
 lem auf dich richte: Auf  
 das in allem meinem  
 Thun und Lassen, im  
 Verstand, Willen, Af-  
 fecten und Begierden,  
 Geberden, Worten und  
 Wercken, das A und O,  
 Anfang, Mittel und  
 Ende, nichts als lauter  
 JESUS sey, das ist,  
 das in, an und von mir  
 nichts, O Jesu, als  
 deine Lehre, deine Liebe,  
 dein Leiden, dein Creutz,  
 dein Sterben, dein Auf-  
 erstehen und Himmels-  
 fahrt/

fahrt, allenthalben ge-  
lernet, gelehret, gesehen,  
geliebet, getrieben und  
geübet werde.

Gib du höchstes Gut,  
der du El-Schaddai,  
Alles in allem bist, daß  
ich alles vergänglichliche,  
als nichtig und flüch-  
tig, für schlecht und ge-  
ring, für Rohrt und  
Dreck achte; hingegen  
aber, du mein Gott,  
mit allem, was dein  
ist, über alles andere  
mein einige beste und  
größte Herzens-freu-  
de und Seelen-Weude  
seyest: Ja daß ich alle  
Ergößlichkeit ohne dich

nur für eine Last und  
 Beschwerde halte, und  
 zu allem andern, auſſer  
 Dich, weder Luſt noch  
 Begierde trage; ſon-  
 dern mit Wahrheit ohn  
 Falſchheit ſagen könne:  
 Herr, wann ich nur  
 dich habe, ſo frage ich  
 nichts nach Himmel  
 und Erden. Wann mir  
 gleich Leib und Seel  
 verſchmachtet, ſo biſt  
 du doch Gott allezeit  
 meines Herzens Troſt,  
 und mein Theil.

Liebe und treibe mich,  
 liebreicher Jeſu, mit  
 deiner unermefſlichen  
 Liebe, die du ſelber biſt,  
 daß



Das mir in herzlichher  
Liebe zu dir alle auch  
die allergrößeste Arbeit,  
die ich um deinent wil-  
len verrichte, als die al-  
lerschönste Belustigung  
wie Zucker und Honig,  
süß und lieblich sey:  
Hingegen alle, auch die  
allerschönste Ruhe, die  
nicht in dir ist, als die  
allerverdriesslichste Bes-  
unruhigung, wie Gift  
und Galle bitter und  
zuwider sey.

Ziehe mich, aller-  
süßester Jesu, mit deis-  
nem göttlichen Gna-  
den-Zug, als dem al-  
lerkräftigsten Liebes-



Magnet, daß ich oft  
und viel mein Herz  
recht innig und einig zu  
dir neige, durch den  
Glauben mit dir verei-  
niget, durch die Liebe  
eingewurzelt und ges-  
gründet, als ein Rebe  
von dir aus deinem heis-  
ligen Herzen, als dem  
Weinstock des Lebens,  
Riecht und Geist, Saft  
und Kraft, Heiligkeit  
und Gerechtigkeit zum  
Wachsthum in und an  
mich ziehe, von deiner  
Fülle nehme Gnade  
um Gnade, und dir als  
so stätig anhangend,  
ein Geist mit dir sey, du  
in



in mir, ich in dir: Und  
dann, daß ich daneben  
meine Fehler und  
Schwachheiten nicht  
nur Herzschmerzlich  
bereue, sondern auch  
mit Geisteisrigem ern-  
sten Vorsatz der tägli-  
chen Busse im neuen  
Gehorsam, als mit ewi-  
gen Feuer oder tägli-  
chem Brand-Opfer  
inuner mehr und mehr  
verbrenne. Auf daß ich  
also in Adam gänzlich  
vernichtet, in dir aber,  
Herr Jesu, gleich-  
sam vergöttet werde:  
Und die alte Natur in  
mir zum Vorbild des  
bevor

bevorstehenden Leiblichen Todes ersterbe und untergehe ; die neue Creatur aber in mir zum Vorschmack der künfftigen Auferstehung des Fleischts lebe und auferstehe.

Ach mein Jesu, heilige mich durch und durch an Geist, Seel und Leib mit deinem H. Geist, daß ich demütig sey ohn Heuchelen frölich ohn Uppigkeit, traurig ohn Schwer- mütigkeit, sittig ohn Hochmütigkeit, hurtig ohne Leichtsinigkeit, aufrichtig ohn Betrü- glichkeit:



lichkeit: Daß ich dich fürchte, und darüber nicht in verdamnliche Verzweiffelung des Geistes derfincke; Da neben auch auf dich hoffe, und doch dadurch nicht in vermehne Sicherheit des Fleisches gerathe: Daß ich also weder zur Rechten noch zur Linken ausweiche, sondern auf der Königl. Mittel-Strasse bleibe, und weder zu viel noch zu wenig glaube.

Herrsche in mir liebster JESU, und wircke nach deiner überschwenglichen Krafft,  
die

die alles vermag, daß  
 ich in rechtschaffener  
 Keuschheit mich zu ü-  
 ben, mein fleischlichs  
 Hertz mit Gottes Wort  
 biß auf den Tod des al-  
 ten Adams ernstlich  
 züchtige, daß ich mein  
 nicht schone, wo ich feh-  
 le, sondern der schändli-  
 chen Lust-seuche und als  
 ler dero Anlaß und Ges-  
 legenheit an Händen  
 und Füßen, Augen,  
 Ohren, Hertz und Nies-  
 ren, Gedancken und  
 Affecten, Worten und  
 Geberden, im Tod und  
 Grabe Christi ganz wie  
 todt und begraben sey:

Hina

Hingegen in dem heu-  
 schen Geist und Sinn  
 Christi also lebe, daß ich  
 zu keiner Zeit u. Stund  
 auf keinerley Art und  
 Weise einiger Befles-  
 ckung weder innerlich  
 noch eufferlich verun-  
 reiniget werde: Daß  
 ich auch meinen irren-  
 den Bruder nicht im  
 fleischlichen Geiffer,  
 sondern im geistlichen  
 Eifer brüderlich strafe,  
 und dabey nicht so wol  
 an seiner Person, als  
 vielmehr an seiner  
 Bosheit, jedoch ohn al-  
 le Entrüstung, ein ge-  
 bürliches Mißfallen  
 habe:

habe: Das ich ihn hertz-  
 lich liebe, und keine  
 Gleisneren dabey ge-  
 brauche: Das ich ihn  
 mit Worten und Wer-  
 cken kräftig erbaue,  
 und mich deswegen ü-  
 ber ihn nicht erhebe:  
 Das ich GOTT und  
 Menschen gehorsam  
 sey ohn Widerspres-  
 chen, und gegen die Wis-  
 derwertigen gedultig  
 und ohn murmeln.

Ach mein allersüsse-  
 ster Herzen: Jesu, nim  
 weg von mir das alte  
 steinern Hertz, und  
 schaff in mir ein neues  
 Hertz: Gib mir ein  
 wachs-

wachsamers Hertz, das  
 durch keine Welt- sor-  
 gende Gedancken von  
 dir könne abgetrennet  
 werden: Gib mir ein  
 unbeweglichs Hertz,  
 das durch keine unge-  
 bürliche Affecten auf  
 unordentliche Creatur-  
 Liebe niederwärts kön-  
 ne gezogen werden: Gib  
 mir ein unüberwindli-  
 ches Hertz, das durch  
 keine Trübsal könne er-  
 müdet werden: Gib  
 mir freyes Hertz, das  
 durch keine schmeichlen-  
 de schnöde Lust könne  
 überwältiget werden:  
 Und gib mir ein auf-  
 richti-

richtiges Herz, das durch keine böse Intention auf verkehrte Wege in Irthum könne verführet werden.

So bitt ich nun, mein allerliebster Gott und Vatter in Christo, gib mir nach deiner unersgründlichen Liebe und Barmherzigkeit, erleuchteten Verstand, dich recht zu erkennen; tapfern Fleiß, dich unablässlich zu suchen; unbetrüglische Weisheit, dich vergnüglich zu finden. Daß ich also in allen meinem Thun und

Süre



Zürhaben, als in einem  
göttlichen Wandel  
durch wahren Glauben  
in Christo dir wolge-  
falle, mit Heiligkeit  
des Lebens in feuriger  
Liebes-Brunst bestän-  
dig verharre, in der  
Beständigkeit mildester  
Hoffnung mich meines  
Heils zuversichtlich trös-  
te, und in derselben Zu-  
versicht mit Herzebe-  
gierlichem Verlangen  
und Anhangen, dich als  
so glücklich ergreiffe,  
damit ich dergestalt dei-  
ner Wohlthaten, die in  
dieser kurzen Pilgrams-  
schafft

R

schafft



schafft als im Reich deiner unverdienten Gnaden mich heiliglich gebrauche, und hernach deiner Freuden im Himmlischen Vatterland als im Reich deiner ewigen Herrlichkeit seeliglich genieße: Und also durch deine Gnade göttlich lebe, hie zettlich und dort ewiglich, Amen, im Jesu Christi willen, Amen.

IX. Zu



## Zugabe

Wie alle Dinge zu-  
vor in der Natur sind,  
welcher die Kunst / als Aef-  
fin der Natur / sich anmas-  
set; und von der Schwach-  
heit aller Künsten.

**D**ie (a) Kunst ist ei-  
ne Anmasserin der  
Natur, dann wie sie  
kan, so anmasset sie sich,  
die Natur eines Dings  
auszudrucken, als das  
Abmahlen eines Men-  
schen, das sie doch nimm-  
mermehr erlanget; denn  
die Natur ist Leben und

R 2

Be

(a) Die Kunst ist der  
Natur Aeffin.

Wesen, die Kunst  
 schwebt nur von aussen  
 an äusserlichen Din-  
 gen. Darum kan man  
 weder von aussen noch  
 von innen nichts lernen  
 oder begreifen, das  
 nicht zuvor in der Na-  
 tur ist. Wie nun die  
 Kunst sich des äussern  
 annasset, aber von  
 weiten nicht erlanget:  
 (b) Also maßt sie sich  
 auch an, das innere  
 abzumahlen, lehren  
 und

(b) Alle Dinge sind bes-  
 ser in der Natur / als  
 die Kunst sichs annas-  
 set.

und nachzuthun, aber  
 umsonst. Dann wie  
 GOTT den Menschen  
 von aussen hat gebildet,  
 und für die Augen der  
 Menschen gestellet, fäh-  
 ret die Kunst bald zu,  
 wills GOTT nachthun,  
 und auch einen Men-  
 schen machen, aber es  
 wird nichts draus als  
 ein Bild, das ist, ein ge-  
 mahlter, geschnitzter  
 Mensch. Also wie Gott  
 den Menschen von ins-  
 nen hat zugerichtet, und  
 gebildet, von Herzen,  
 Sinn, Seel und Ge-  
 müth, und eingegossen  
 R 3 eine

eine Seel, Leben und  
 alles, darinn der inne-  
 re Mensch lebet, gelehrt  
 und erhalten wird, ein-  
 gepflanzt, daß er, wie  
 auswendig, also auch  
 inwendig fürnemlich  
 (dahin kein Mensch o-  
 der Kunst kommen oder  
 sehen kan) Meister,  
 Lehrer und Lebendig-  
 maker bleibe.

Bald aber fährt  
 Menschen- Kunst (die  
 alleweg **GOTT** will  
 seyn, und doch aus  
 dem Teufel ist. Gen.  
 III.) zu, will auch sol-  
 ches **GOTT** und der  
 Natur

Natur nachthun, den  
 innern Menschen wie  
 den äussern nicht allein  
 abmahlen (das zu lei-  
 den wäre als ein Bild-  
 werck) sondern lehren,  
 führen, regieren, und  
 mit ihrer Kunst und  
 Zauberey lebendig und  
 selig machen; das nicht  
 möglich ist, das sie da-  
 hin komme, auch der  
 Schuhmacher weiter  
 als über den Leist ur-  
 theile. (c) Die Alten,  
 so der Natur haben ge-  
 folget und Ohren gege-  
 ben,

(c) Woher der Alten  
 Weisheit entstanden,

ben, sind viel weiser  
 und Gottgelehrter ge-  
 wesen, als die GÖT-  
 und die Natur in ihnen  
 haben predigen hören,  
 und wie Plato em-  
 pfunden, daß der Schatz  
 aller Künsten Gottes  
 in dem Acker des Her-  
 zens aller Menschen  
 vergraben lieget, und  
 daß aller Gemüt mit  
 Gottes Kunst und  
 Wort besäet ist, wer  
 es nur suchet und auf-  
 liesse gehen; Ja so wir  
 zu uns selbst einkehr-  
 ten, und uns nicht als  
 so von aussen suchten.  
 Dann

Dann wann wir lang  
 hin und her fahren, von  
 einem Meister, Gelehr-  
 ten, Buch ꝛc. zu dem  
 andern, so mögen wir  
 doch nicht gewiß schlies-  
 sen, noch unser Gewis-  
 sen versichert darauf  
 verlassen und zu Frieden  
 stellen, weil sie alle selbst  
 einander zu nichte ma-  
 chen, und widerspre-  
 chen, ja zusammen-  
 stimmen, wie die Stund-  
 Glocken. So muß jes-  
 der Mensch erst zu ihme  
 selbst einkehren, lehren,  
 urtheilen, und ja bey  
 und in ihme selbst fin-  
 den,

Den, was und welcher  
 recht oder unrecht habe,  
 und das Unrecht mit  
 grosser Mühe gelernet  
 und eingetragen, mit  
 viel grösserer Arbeit  
 entlernen. Viel besser  
 wäre es gewesen, er  
 hätte vor und zuerst zu  
 seinem GOTT und der  
 Natur in sich selbst ein-  
 gefehret, von GOTT  
 gelehrt, und Kunste  
 Künste seyn lassen.  
 Denn Ausgegangen,  
 sprechen die GOTT-  
 Weisen, wäre nie so  
 gut, drinnen geblieben  
 wäre besser.

Wie

Wie aber die Kunst  
 (d) auch Gottes Bild  
 und Character aus  
 Gnaden und Natur  
 innen sey, und in aller  
 Menschen Herzen ein-  
 gegraben, gegossen, und  
 eingepflanzt, damit  
 stimmnet Christus über,  
 ein Luc. XVII. 21. des-  
 gleichen St. Paulus  
 Röm. II. 14. 15. c. X. 6-8.  
 5. B. Mos. XXX. II-14.  
 Es ist aber von Anfang  
 also gewesen, daß man  
 von Gott wenig, daß  
 K 6 ich

(d) Der Zunder aller  
 Künste / ist natürlich  
 in uns.

ich nicht sage gar nichts  
 geschrieben oder gelehret  
 hat, sondern wie sich  
 GOTT einem jeden ge-  
 lassnen Herzen gebil-  
 det, gespiegelt, gezei-  
 get, gegeben und ein-  
 geleuchtet hat, dessen  
 hat er sich gehalten.  
 Aber (e) Cains Gesind,  
 wie noch heut und alle-  
 weg, so auf GOTT nicht  
 in ihnen siehet, mercket  
 und loset, ist in seiner  
 eignen Fantasien und  
 Abgötterey dahin ge-  
 fah-

(e) Cains Same ist von  
 Anfang bis hieher ab-  
 göttisch.

fahren, gar viel Ab-  
 weeg, wie alle Histo-  
 rien bezeugen. Nun  
 dieser innern Predig  
 Gottes haben sich die  
 alten Erzväter eine  
 lange Zeit beholffen,  
 sind bloß unter GOTT  
 gestanden, und haben  
 seinem Willen, Ein-  
 leuchten, Wort, Geist ꝛc  
 statt geben. Darum  
 sind sie GOTT auch so  
 angenehm und nahend  
 liebe Freunde gewesen.

Da aber die Welt je  
 länger je mehr sich vom  
 innerlichem Zeugnis

R 7 und

und Lehre des Herzens  
 ausgehrete, und das in-  
 nerne Lampen-Liecht  
 erlöschete, da hat es  
 Gott vor gut angese-  
 hen, zu mehreren Zeug-  
 nis sein Wort und Wil-  
 len uns äußerlich um  
 die Ohren zu blauen,  
 uns zu erinnern dessen,  
 so zuvor in uns ware-  
 und wir nit lesen, wis-  
 sen und hören wolten,  
 welches doch allein die  
 (f) rechte Bibel ist, de-  
 ren Zeugnis und Aus-  
 druck

(f) Das Buch des Her-  
 zens will niemand  
 lesen.

druck allein das äussere  
 Wort, Schrift und  
 Predigt ist und seyn  
 solle. Dahero dann  
 kommet, daß man  
 spricht: Gewissen ist  
 ein tausendfacher Zeug.  
 Es ist keine bessere  
 Zucht oder Lehre, als  
 die ihme der Mensch  
 selbst thut, wo nicht  
 darinnen ist der da leh-  
 ret so arbeiten alle Zeu-  
 gen der Lehrer vergeb-  
 lich.

Dies ist nun die eini-  
 ge Ursach, warum  
 Gott sein Gesetz, das  
 zuvor

zuvor in uns ware,  
 aber verblichen, im  
 alten Testament auß-  
 ferlich in steinern Tas-  
 feln gehauen geben,  
 und für die Augen ges-  
 stellet hat, auch eine  
 (g) äußerliche Lehr  
 und Predigt angerich-  
 tet, daß er die Welt  
 damit wolte überwei-  
 sen seines Gesetzes,  
 Wortes und Willens,  
 so in ihnen war, und  
 sie nicht lesen wolten.  
 Dieses hat er aber nur  
 eine  
 (g) Ursach des äußerli-  
 chen Wortes / Schatz  
 und Schrift.

eine zeitlang wahren,  
 und wieder aufzuheben  
 verheissen, und durch  
 die Propheten geweiß  
 saget Jer. XXXI. 31--  
 33. Esa. LIV. 13. Das  
 selbe in Christo erstat  
 tet und vollendet, der  
 die letzte Hand an das  
 Gesetz hat geleyet, und  
 es im Buchstaben auß  
 serlich, wie es schrift  
 lich verfasst ist aufge  
 hebet, innerlich aber ero  
 stattet und erst recht  
 angerichtet. Darum  
 er dann die Seinigen  
 nicht mehr wie im Al  
 ten, Lehrer, Meister  
 und

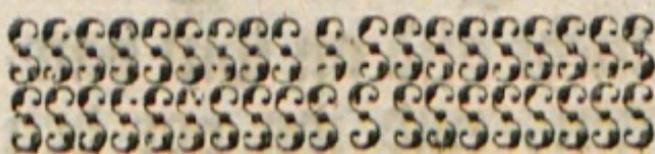
und Rabbi, Matth.  
 III. Sondern allein  
 Zeugen sein und seines  
 Worts nennet. Ioan.  
 XV. 27. Apostel Gesch.  
 I. 8. Darzu Christus  
 selbst sich auf den Hei-  
 ligen Geist, den rech-  
 ten wahren Lehrer  
 zeucht, der (der spricht  
 er) werde sie alle Ding  
 lehren, erinnern und  
 erleuchten, auch was  
 er von der Menschheit  
 von aussen habe ge-  
 lehret und bezeuget.  
 Spricht auch er müs-  
 se darum hinweg von  
 ihren Augen, daß sie  
 nicht

nicht also an ihm han-  
gen, und ihn vor den  
Lehrer halten, sondern  
daß die dem (h) Heilig-  
en Geist zuhören, ihm  
me statt geben, der sonst  
nicht zu ihnen komme,  
wo er nicht von ihnen  
gehe Johann XVI. 7.  
13. Derselbe werde sie  
alle Dinge lehren, leis-  
ten, erinnern &c.

(h) Christus hat den Hei-  
ligen das Lehr- Amt  
befohlen.

E N D E.

Bers



**Verzeugniß**  
Derer, in dieser Sam-  
lung enthaltenen klei-  
nen Schrifften.

I. Joh. Arnds Send-  
schreiben von dem  
grossen Geheimniß  
der Menschwerdung  
des ewigen Worts;  
zusamt der Erklä-  
rung dieses Send-  
schreibens.

II. Auszug aus der  
himmlischen Acade-  
mie.

III.



III. Ein nöthiges Memorial der wahren Christen, darinnen erkläret wird, was Geist, Seel und Leib sey.

IV. Ein kräftig Gebeth, eines kämpfenden Ritters in Christo Jesu.

V. Grund der wahren Weißheit, aus Desiderii Philadelphi rechtem Weg zum ewigen Leben.

VI. Joh. Pici Mirandulæ Sendschreiben an seinen Nepotem Johannem Franciscum.

VII,



VII. Joh. Pici Miran-  
dulae Regulen eines  
Christlichen Lebens.

VIII. Gebeth um Gna-  
de, Weißheit, Geist  
und Krafft, göttlich  
zu leben, hier zeit-  
lich und dort ewig-  
lich.

IX. Zugabe, darinnen  
gehandelt wird, von  
der Schwachheit als  
der Künste.



L  
3  
n  
t  
h  
n  
n  
s

V





AB: 43  $\frac{13}{4,22}$

**ULB Halle**

3

004 363 124



W 78



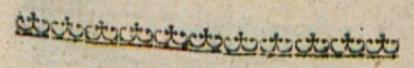






B.I.G.  
Farbkarte #13

Einige  
**G e h e i m n i s s e**  
Der  
**G ö t t l i c h e n**  
**W e i ß h e i t**  
Vest Christiichen  
**Lebens-Regeln /**  
Bestehend  
In einer Sammlung  
verschiedener kleiner / rarer  
und geistreicher  
Schriften:  
Denen  
**Heyl- Begierigen zu**  
Erbauung abermahl  
heraus gegeben.



Anno 1731.

